Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 263. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 8. Juni 1860.

Bekanntmachung,

betreffend die Verloosung Niederschlesisch-Märkischer Eisenbahn-Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen.

Die von den Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn statutenmäßig für das laufende Jahr zu tilgenden

756	Stück	Stamm-Aktien	. . . .	à 100	Thlr.
157	„	Prioritäts-Obligationen Ser.	I.	à 100	Thlr.
315	„	dergl.	„ II.	à 50	Thlr.
74	„	dergl.	„ IV.	à 100	Thlr.

werden am 2. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, in unserem Sitzungs-Zimmer, Oranienstraße Nr. 92, öffentlich verloost und demnächst bekannt gemacht werden.

Berlin, den 2. Juni 1860.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gamet. Guenther. Löwe.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113 B. Neueste Anleihe 104⅛. Schles. Bank-Verein 74. Oberschlesische Litt. A. 117½. Oberschles. Litt. B. 109 B. Freiburger 82. Wilhelmsbahn 33½. Neisse-Brieger 54. Tarnowitzer 30¾. Wien 2 Monate 74⅝. Oesterr. Kredit-Aktien 70. Oesterr. Nation.-Anleihe 59 B. Oesterr. Lotterie-Anleihe 71⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¼. Oesterr. Banknoten 75¼. Darmstädter 66½. Comm.-Antheile 77. Köln-Minden 128⅞. Rhein. Aktien 78½. Dessauer Bank-Aktien 15¼. Mecklenburger 45¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47⅞. — Fest, geschäftslos. Wien Feiertage.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 7. Juni. **Roggen:** höher. Juni 48⅝, Juni-Juli 48⅝, Juli-August 48⅝, September-Oktober 48¾. — **Spiritus:** fest. Juni 18⅙, Juni-Juli 18⅙, Juli-August 18⅓, September-Oktober 18⅜. — **Rüböl:** behauptet. Juni-Juli 11½, September-Oktober 12.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 4. Juni. Die Grenzregulirungsfrage geht ihrer vollständigen Lösung entgegen. Frankreich soll im Grundsatze den letzten Vorschlägen Piemonts beigestimmt haben.

Als Ersatz für die nächstens austretenden Soldaten aus Savoyen und Nizza wird die zweite Altersklasse einberufen.

Lafarina soll sich um die Ernennung zum kgl. Commissär für die Provinzen Neapel und Sicilien bewerben.

Mailand, 5. Juni. Nachrichten aus Neapel vom 3. zufolge ist der Waffenstillstand verlängert worden, weil der Commandant der königlichen Truppen die Information von der Regierung einholt. Garibaldi verlangt die vollständige Räumung der Insel.

Inhalts-Uebersicht.

Die Politik der freien Hand.

Der „Moniteur" und Herr Fould geben wieder einmal die Versicherung, daß das Kaiserreich der Friede sei — und die „Times" erwidert darauf: also rüsten wir! Die Antwort ist nicht spaßhaft gemeint; sie ist ein Beweis des tiefen Mißtrauens, welches alle Welt gegen die Politik des 2. Dezember empfindet.

Aber werden wir wirklich Krieg haben, weil der „Moniteur" Frieden predigt?

Nun, wir denken, die Napoleonische Politik ist nicht gerade der Art, daß man in jedem einzelnen Falle, um richtig zu gehen, nur das Gegentheil von dem anzunehmen braucht, was sie sagt; wenn sie kein besseres Hilfsmittel der Täuschung hätte, könnte sie eben so gut die Wahrheit sagen.

Man täuscht nur, indem man die Wahrheit entstellt. Warum sollte Napoleon III., welcher doch kein Kriegsgenie im eminenten Sinne ist, nicht den Frieden lieben, da ja selbst Napoleon I. immer nur „gezwungen" ward, Krieg zu führen, weil Europa seine gute Meinung mißverstand.

Auch Napoleon III. hat seine Meinung — seine idées Napoléoniennes — und nachdem dieselben zum großen Theil sich realsirt haben, darf er immerhin hoffen, daß sich die Revanche pour Waterloo und die Wiederherstellung der Rheingrenze auch ohne Krieg werde machen lassen.

Mindestens spricht die französische Presse die Ueberzeugung aus, daß Europa gutwillig „das legitime Uebergewicht" Frankreichs anerkennen und die „verdammten Verträge" zerreissen werde.

Und wäre die Welt wirklich so verstockt, den Segen des Imperialismus nicht gutwillig über sich ergehen zu lassen, so ist doch das Wort ausgesprochen worden; die öffentliche Debatte kann sich an ihm ermüden. Der Spannung folgt naturgemäß die Abspannung, und wenn die Stunde der Entscheidung schlägt, ist die beste Kraft des Widerstandes verraucht und in die Empörung der Gemüther mischt sich die Verzweiflung an einer halbverlornen Sache.

Auch die savoyer und schweizer Frage ist ja — todt geredet worden.

Jedenfalls hat Napoleon das Warten gelernt und versteht die Vortheile des Phlegma's in der Politik zu würdigen, welche allerdings außerordentlich sind, wenn man weiß — daß man die Initiative in der Hand behält.

Es ist richtig, daß die Politik des 2. Dezember einem allgemeinen Mißtrauen sich gegenüber befindet; aber weit entfernt, an demselben eine Schranke zu finden, ist sie dazu gekommen, sich eine Waffe aus demselben zu machen; wie ja in der Hand des Entschlossenen Alles zur Waffe wird.

Gerade die letzten Wochen hätten manche Einsicht fördern können, während ihre Erfahrungen das Gegentheil bewirkt zu haben scheinen.

Wie erschrak die Welt bei dem so drohend herauf beschwornen Gespenst der orientalischen Frage; weil sie zugleich eine russisch-französische Allianz im Hintergrunde sah.

Das Gespenst ist verschwunden; hat sich darum die Perspektive geändert?

War es denn der Politik des 2. Dezember überhaupt Ernst mit der orientalischen Frage; aber hat dieselbe ihm nicht trefflich dazu gedient, zu prüfen, wie weit er gehen könne, ohne dem allgemeinen Mißtrauen die Kraft des Widerstandes zu geben?

Wird nicht gerade jetzt jeder einzelne Staat, erschreckt über die ungeheuere Tragweite der napoleonischen Pläne, um so geneigter sein, sich nach Möglichkeit zu vertragen, und, um sich zu retten, den andern Preis zu geben?

Legt aber Napoleon nicht auf solche Weise im Frieden die Grundlage künftiger Siege und — behält die freie Hand.

Die Politik der freien Hand ist in der Anwendung, welche Hr. v. Manteuffel ihr gegeben, nicht zum Segen Preußens ausgeschlagen; die Politik der freien Hand aber hat durch Napoleon eine Zerstörungkraft erhalten, gegen welche sich bis jetzt noch kein Schutzmittel hat finden lassen.

Die Politik der freien Hand ist die Politik der leeren Hand; ist aber Kraft und Wille der Initiative mit ihr verbunden, so ist sie fast unwiderstehlich.

Freilich auch nur unter gewissen Voraussetzungen: eines letzten Ziels, der Uebedenklichkeit in der Wahl der Mittel und der Corruption der öffentlichen Verhältnisse.

Der Imperialismus erfreut sich dieser Voraussetzungen und hat die letztern geschaffen.

Er hat der Welt die Ueberzeugung gegeben, daß keine einzelne Macht ihn mit den Waffen bestehen kann und daß Verträge seinen Plänen keine Schranken setzen; aber er hat zugleich alle Interessen der Art aneinder gehetzt, daß es in jedem einzelnen Falle in seine Hand gegeben ist, „für eine Idee zu kämpfen", um deren willen man ihm auch allenfalls einen kleinen Ersatz der Kriegskosten — gewissermaßen eine „Gründerprämie" — gönnt. — Weiß er doch in seinen Erfolgen stets so mäßig zu sein!

Denn weil alle Welt fürchtet, was er selbst am meisten fürchtet — einen allgemeinen Krieg; erspart man sich's, ihn unter die Drohung desselben, d. h. einer Coalition zu stellen, und läßt ihm freie Hand, den Krieg zu lokalisiren und im Detail zu gewinnen, was er im Großen nicht erreichen würde.

Nicht das allgemeine Mißtrauen wird ihm jemals ein Hinderniß sein; denn wenn Alle rüsten, steht unter den gegenwärtigen Verhältnissen eher ein Krieg Aller gegen Alle, statt eines Krieges Aller gegen Einen in Aussicht.

Preußen.

C. S. **Berlin,** 6. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Unter den hier angekommenen Fremden befindet sich der berühmte Astronom, russische Staatsrath und Professor Mädler aus Dorpat. — Dem Vernehmen nach liegt es im Plane, die Regiments-Arzt-Stellen bei der preuß. Armee mit der Zeit eingehen zu lassen, und nur den einzelnen Bataillonen Aerzte zu belassen. — Es werden jetzt schon in Friedenszeiten Regiments-Handwerkstätten errichtet werden, welche unter der Leitung inaktiver Offiziere stehen sollen. — Auch in diesem Jahre werden größere Corpsübungen der Armee nicht stattfinden — Die Ausbildung der Mannschaften für die praktische Handhabung der gezogenen Geschütze ist leicht, die Theorie aber verwickelt; gleichwohl zeigen die Mannschaften eine große Vorliebs für die neue Waffe, an welcher noch immer Verbesserungen angebracht werden. — Die Nachricht von der Erhebung des Ministers v. Borries in den hannoverschen Grafenstand hat hier nicht überrascht; diese Auszeichnung scheint ihm schon seit Monaten zugedacht gewesen zu sein. Ein Verdienst um Hannovers Innehalten der bisher maßgebend gewesenen Politik soll dem Herrn Grafen nicht abzusprechen sein. — Die friedliche Rede des Regenten in Danzig hat in der Finanzwelt einen guten Eindruck gemacht. Die Reise bis Königsberg war übrigens ein ununterbrochener Festzug.

[Die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem König Max] von Baiern wird, wie auf das Bestimmteste versichert werden kann, jedenfalls in Baden-Baden stattfinden, und zwar werden nicht allein diese beiden Fürsten im Laufe des nächsten Monats zusammentreffen, sondern auch der König von Würtemberg und der Großherzog von Baden haben ihre Betheiligung an den Unterredungen zugesagt. Es steht sogar zu erwarten, daß noch andere deutsche Fürsten sich einfinden werden. Ob nun die Einladungen zu dem Rendezvous von hier oder von München aus an die einzelnen Regenten ergehen, bleibe dahingestellt, ist auch im Grunde ganz gleichgiltig; von Wichtigkeit ist ja nur, daß wir aus der Sache selbst auf eine glücklicherweise eingetretene Annäherung der deutschen Regierungen zu einander schließen können Man wird in Paris, und nicht mit Unrecht, annehmen dürfen, daß nur die Insolenz des Bonapartismus die deutschen Fürsten zusammenführt; auch manche noch bestehenden Differenzen in Betreff Deutschlands selbst werden dann hoffentlich ihre Erledigung finden. Dies ist, wie die Thronrede deutlich ausspricht, der lebhafteste Wunsch des Prinz-Regenten und auch der König Max hat sich zu den gleichen Ansichten bekannt; denn es weht eine schwüle Luft an den Ufern des Rhein und der Eider, sie läßt auf Gewitter schließen.

(D. A. Z.)

** [Zeitungsschau.] Der Belehrung des „Siecle", daß Deutschland sich eigentlich im höchst unrechtmäßigen Besitz des linken Rheinufers befinde, tritt heute die in ihren Leitartikeln sichtlich mehr als officiöse „Preuß. Z." gebührend entgegen. Nach den feierlichen Versicherungen im „Moniteur" hält es die „Preuß. Ztg." für selbstverständlich, daß die französische Regierung derartige Ansprüche, wie sie der „Siecle" auf das linke Rheinufer erhebe, nicht billigt. **Es bleibt jedoch nichts destoweniger beklagenswerth, daß ein großer Theil der sonst so fügsamen französischen Presse in dieser wichtigsten aller Fragen beharrlich den weisen und friedliebenden Intentionen des Kabinets der Tuilerien zuwiderhandelt und fortfährt, durch die anmaßendsten und unberechtigtsten Prätensionen Unruhe und Mißtrauen in den Nachbarländern Frankreichs zu verbreiten.** — Die Gründe, mit denen der „Siecle" die Ansprüche Frankreichs auf das linke Rheinufer erhärten will, seien übrigens höchst leichtfertiger Natur; es stelle Niemand in Abrede, daß die Verträge von 1815 nach dem Gesetze, welchem alle menschlichen Werke unterliegen, veränderliche seien, bereits Veränderungen erlitten hätten und noch ferner Abänderungen erleiden würden. Was jedoch alle Welt mit Fug und Recht zurückweise, sei, daß sie im Interesse und nach dem Gutdünken einer einzelnen Macht, zum Schaden aller übrigen, abgeändert werden sollten. Kämen die vom „Siecle" und Genossen ins Feld geführten Gründe zur Geltung, dann wäre überhaupt jede Möglichkeit, eine internationale Ordnung auf Treu und Glauben von Verträgen zu begründen, in Frage gestellt und das Recht des Stärkeren zum einzigen Gesetze der Welt erhoben. — Wenn der „Siecle" ferner aus der Besorgniß Deutschlands um das linke Rheinufer den Schluß ziehe, die deutsche Nation fühle, daß ihr Besitz desselben ein unrechtmäßiger sei, so könnte man mit demselben Rechte Jemandem, der sein Eigenthum sorgfältig mit Schlössern und Riegeln verwahrt, sagen, er fühle, daß er seine Habe nicht mit Recht besitze, und daß sie dem achtbaren Theile der Gesellschaft zukomme, gegen deren Gelüste man sich mit derartigen Vorsichtsmaßregeln zu sichern pflegt. — Die Veränderung an der Alpengrenze schiene eine Anzahl Köpfe in Frankreich mit einem bedenklichen Schwindel erfüllt zu haben. Sie träumten seit dieser Zeit von nichts anderem, als die französische Uneigennützigkeit auch nach andern Seiten hin zu verwerthen. Aber — „Deutschland ist nicht Italien. **Das deutsche Volk ist nicht gegen fremde Unterdrückung auf die Hilfe des Auslandes angewiesen** und hat es daher nicht nöthig, sie mit der Abtretung seiner Provinzen zu erkaufen. Wenn es durch die Gestaltung seiner inneren Verhältnisse sich nicht befriedigt fühlt, so ist dies eine rein deutsche Angelegenheit, und kein deutscher Staat wird heutzutage jemals sich das Brandmal des Verrathes aufdrücken wollen, indem er die Hilfe des Auslandes herbeiruft. „Siecle" und seines Gleichen mögen daher den idyllischen Erwartungen entsagen, auf dem Wege die Rheingrenze zu erwerben, auf dem Frankreich die Alpengrenze gewonnen hat." — Was die Drohung beträfe, Frankreich werde sich, was ihm zukomme, mit Gewalt zurücknehmen, falls man sich deutscherseits verblendeter Weise weigern sollte, es damit zu beschenken, **so sei es gut, sich hierbei zu erinnern, daß die französische Regierung laut und mit Entrüstung Anmaßungen zurückweise, deren versuchte Verwirklichung Europa in ein Schlachtfeld verwandeln würde.** „Dem „Siecle" und seinen Gesinnungsgenossen mag es dienlich sein zu wissen, daß man diesseits des Rheines, wie sehr man immer den Frieden liebt, doch keinen Augenblick daran zweifelt, sein gutes Recht gegen jeden Angriff zu behaupten, daß ein Volk hier wohnt, welches stark, wohl geordnet und voll berechtigten Waffenstolzes, mit oder ohne Bundesgenossen, zu vertheidigen wissen wird, was ihm gehört, und daß **nicht bloß die Verantwortung, sondern auch die Folgen einer Politik, wie das „Siecle" sie befürwortet, auf ihre Urheber zurückfallen würden."**

Da auch die „Spen. Ztg." heut eine Lanze für das jetzige Ministerium bricht und nachweist, daß seit dessen Eintritt es um Vieles besser geworden sei in Preußen, so ist unter dem „Niemand, welcher durch das jetzige Ministerium befriedigt sei" wirklich nur die „N. Pr. Z." zu verstehen. Diese fährt heute mit ihren „Landtags-Betrachtungen" fort und giebt der Krone recht deutlich zu verstehen, was zu erwarten sei, wenn sie das Herrenhaus — denn nach den Begriffen der „Kreuzzeitung" ist eigentlich nur dieses allein der Landtag — antaste. „Noch niemals — sagt sie wörtlich — hat ein monarchisches Regiment ungestraft die Hand dazu geboten, die ihm gleichartigen, mit ihm selbst groß gewordenen geschichtlichen Mächte (i. e. Herrenhaus) seines Volkes zu zerstören oder zu neutralisiren."

Der „Publiz." meint, daß wir uns wohl daran gewöhnen müssen, im Laufe der nächsten Jahre eine Mehrausgabe von 18 Millionen auf unserem Militärbudget zu sehen. Wenn das aber so sei, wenn man die neue Heeresformation nicht abwenden könne, so — fährt das Blatt fort, — „benütze man sie wenigstens dazu, in sich das Gefühl der vermehrten Kraft des Staates wiedererwachen zu lassen; man fasse wieder das Vertrauen zu derselben, daß unsere industriellen und Handelsunternehmungen von einem mächtigen Staatskörper getragen und geschützt werden. Man befreie sich auch im Innern von allen kleinlichen Belästigungen, als da sind: Einzugs- und Hausstandsgeld, Gewerbebeschränkung aller Art, die Erwerbsfähigkeit des entlassenen Sträflings nivellirende, ihn brandmarkende, die theils müßige Polizeiaufsicht und Ehrlosigkeit und so vieles Andere — das Concessionsweh nicht zu vergessen."

Danzig, 6. Juni. Se. kgl. H. der Prinz-Regent hat bei Gelegenheit seiner Anwesenheit hierselbst dem Herrn Oberbürgermeister Groddeck 200 Thlr. für die Armen übergeben.

— Aus dem Umstande, daß der Wirkl. Geh. Legationsrath Philipsborn und der Geh. expedirende Sekretär Roland den Minister Freiherrn v. Schleinitz nach Eydtkuhnen begleitet haben, wird geschlossen, daß daselbst wegen der stipulirten Weiterführung der Königsberg-Eydtkuhner Bahn mit dem russischen Gouvernement weitere Verhandlungen stattfinden werden. Jedenfalls dürfte die nun erfolgte Eröffnung der Bahn auf preußischem Gebiete einen schnelleren Bau der Bahn auf russischem Gebiete veranlassen.

Einer bei den hiesigen städtischen Behörden eingegangenen Nachricht zufolge steht es nunmehr fest, daß die Versammlung deutscher Naturforscher im September d. J. in Königsberg stattfinden wird. Von dort aus werden die Naturforscher auch nach Danzig eine Excursion machen und hierselbst etwa 2 Tage verweilen. (D. Z.)

Deutschland.

Vom Main, 5. Juni. [Französisches Rundschreiben.] Man will hier wissen, daß die französische Regierung ganz neuerdings ein besonderes Rundschreiben an ihre Vertreter an den deutschen Höfen erlassen hat, in welchem sie, der letzten Kundgebung im „Moniteur" entsprechend und gestützt auf eine Reihe thatsächlicher Belege, namentlich Deutschland gegenüber, jeden Hintergedanken territorialer Machterweiterung nochmals auf das bestimmteste und entschiedenste von sich weist. (D. A. Z.)

Leipzig, 5. Juni. [Unser diplomatisches Corps,] zu dem im engeren Sinne nur die Vertreter der Handelsinteressen der vier Großmächte England, Frankreich, Rußland und Oesterreich gehören, erhielt so eben die Mittheilung, daß eines der geachtetsten Mitglieder desselben mit nächstem Monat ausscheiden wird. Der bisherige großbritannische Generalconsul, Herr John Ward, Ritter des Bathordens, in der politischen Welt namentlich durch seine Thätigkeit in der schleswig-holsteinischen Sache bekannt, hat nämlich so eben sein Bestallungsdekret als britischer Geschäftsträger und Generalconsul für die freie Stadt Hamburg erhalten. Er wird dort den in Ruhestand versetzten Obersten Georg Lloyd Hodges ersetzen, dem Herr William Waddilowe als Viceconsul zur Seite stand. Herr John Ward war der Aelteste unter den oben genannten hiesigen eigentlichen diplomatischen Consuln. Das Seniorat geht nunmehr an den k. k. österreichischen Generalconsul für das Königreich Sachsen und Leipzig über. Man sieht den trefflichen Beamten hier ungern scheiden; er hatte es verstanden, sich durch ungemeinen Pflichteifer und durch sein humanes Wesen allgemein Achtung und Sympathie zu erwerben. Der ham-

burger Consulatsposten ist übrigens einer der einträglichsten, den die englische Regierung zu besetzen hat. (Donau-Z.)

Oesterreich.

♀ **Wien,** 6. Juni. [Der Reichsrath. — Ein breslauer Gast. — Vermischtes.] Obwohl die Regierung sich bisher noch nicht entschließen konnte, dem Reichsrathe die Oeffentlichkeit zu gönnen, welche allein ihm das Interesse Oesterreichs zuwenden könnte, und ihm somit wiederum eine Bedeutung verleihen würde, welche letztlich der Regierung zu Gute käme, hütet sie sich doch, ihn in eitel Geheimniß zu hüllen.

Die „Wiener Zeitung" giebt vielmehr ein ziemlich ausführliches und wie man anerkennen muß — mit großer Loyalität abgefaßtes Resumé der Verhandlungen, und die Diskussion über dieselben scheint nicht verwehrt zu sein. — Jedenfalls wird die Behandlung der Budgetfrage das wahre Entscheidungsmoment für die Beurtheilung der Lebensfähigkeit des Reichsraths abgeben.

In der heutigen Sitzung desselben wurde auf die Mittheilung des Erzherzog-Präsidenten, daß ein Finanzcomite von 21 Mitgliedern niedergesetzt werden dürfe, zur Wahl derselben geschritten, welche auf folgende Herren Reichsräthe fiel: Graf Andrassy, Graf Apponyi, Fürst Auersperg, Graf Auersperg, Graf Clam, Fürst Colloredo, Dr. Hein, Ritter v. Krainski, Edler v. Mayer, Graf Maylath, Graf Merkandin, v. Mocsonyi, Frhr. v. Reyer, Fürst Salm, Freihr. v. Salvotti, Fürst Schwarzenberg, Frhr. v. Sokcsevits, Dr. Strasser, Bischof Stroßmayer, Graf Szecsen, Ritter v. Braniczanyi.

Gegenwärtig weilt Ihr berühmter Landsmann Adolf Hesse unter uns und wird seinen, auch hier ziemlich zahlreichen Verehrern nächsten Montag in der Josephstädter Pfarrkirche den Genuß eines Orgelvortrags gewähren.

Die Verhandlungen des „Kofferprozesses", welche seit mehreren Tagen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, sind nunmehr beendet. Der Hauptangeklagte Schmitt ward wegen „meuchlerischen Raubmordes" zu lebenslangem schweren Kerker, Magdalena Bichl wegen Theilnahme an diesem Verbrechen zu 4 Jahren schwerer Kerkerhaft verurtheilt, Rosa Bichl freigesprochen.

Von den außerhalb des Kärnthnerthores bereits veräußerten Bauplätzen wurde dem Vernehmen nach die Quadratklafter mit 300 bis 500 Fl. veranschlagt, und zwar die sechs gegen die Stadt grenzenden Plätze mit 500 Fl., die linksseitigen mit 450 Fl., und endlich die sogenannten Mittelplätze mit 300 Fl. Unter den Käufern befinden sich auch Se. k. Hoh. Erzherzog Albrecht und die Hofoperntheater-Administration.

Rzeszow, 4. Juni. [Zur Judenfrage. — Verhaftungen.] Seit undenklichen Zeiten pflegen die Juden die Marken zu bezeichnen, innerhalb deren sie an Sonnabenden verschiedene Gegenstände herumtragen dürfen. Diese Zeichen bestehen aus zwei Stangen, welche nach Art des Telegraphen mittelst Draht, auch mittelst Stricken verbunden werden. An diesen harmlosen Stangen, welche übrigens an allen Orten mit obrigkeitlicher Bewilligung aufgepflanzt wurden, findet nun der Judenhaß zu Lancut und Glogow einen Stein des Anstoßes, so, daß es namentlich im letzten Orte zu einem förmlichen Krawall kam, der zu einem Prozesse Anlaß gab. Die Bürger zu Glogow haben überdies an das dortige Bezirksgericht die Bitte gestellt, man möge dem Wundarzt Herrn Markel, weil er jüdischer Religion sei, die Todten- und Viehbeschau entziehen, welchem Ansinnen der Herr Bezirksleiter Skopal unter Nr. 1245 entgegen kam, und „die Leichenbeschau der Christen, sowie die Viehbeschau in Glogow dem Wundarzte N. N. zu übertragen" fand. — Hier in Rzeszow finden seit einiger Zeit Verhaftungen solcher Juden statt, welche auf der Gasse sich befinden, während der hochwürdige Herr Pfarrvikar mit dem Allerheiligsten den Ringplatz passirt. (Wdr.)

Italien.

[Die irischen Freiwilligen in Rom.] Im „Catholic Telegraph" (dem Wochenblatt des Erzbischofs Dr. Cullen) findet sich der erste Bericht eines in Rom angelangten irischen Freiwilligen, eines Edw. Patrick Naughten „Wir wurden — so schreibt er — durch Monsignor Talbot Sr. Heil. vorgestellt. Der Papst erlaubte uns, seinen Fuß zu küssen und gab uns den Segen. Er schenkte uns eine Medaille, mit seinem Bildnisse auf der einen Seite, auf der anderen folgende Inschrift: „Die römischen Bürger widmen diese Medaille den Irländern, die nach Rom gekommen sind, um die Rechte des Pontifex, des gemeinsamen Vaters Aller, zu vertheidigen. Und es gab nur Ein Herz und Eine Seele unter der ganzen Menge der Gläubigen. Pius IX." — . . . Wir sollen ein nationales Regiment werden, kommandirt von irischen Offizieren, deren mehrere zu uns kommen. Der Kriegsminister zeigte uns eine telegraphische Depesche, der zufolge in den nächsten Tagen 1000 Irländer in Ancona eintreffen werden, und Monsignor Talbot sagte uns, Se. Heiligkeit wolle lieber ein irisches Regiment als 5 Regimenter aus anderen Ländern haben, denn die Irländer würden ihr Herzblut zur Vertheidigung des Statthalters Christi hergeben. . . . Die Italiener (?) sind entzückt, daß Irland dem Papste zu Hilfe kommt, und die Aufständischen fürchten ein irisches Regiment mehr, als 20 andere: sie halten uns für unüberwindlich."

[Ein Curiosum.] Unsere Leser kennen bis jetzt nur die neapolitanischen Siegestelegramme; heute wollen wir ihnen einen vollständigen neapolitanischen Siegesbericht zum Besten geben und zwar denjenigen, welchen die Regierung am 28. Mai in Neapel veröffentlichte. Derselbe lautet: „Wir haben mit dem Dampfboote Saetta weitere Nachrichten erhalten, welche nicht nur bestätigen, was wir gestern über die herrlichen Thaten der Truppen bei Parco am 24. d. Mts. und über die Auflösung der Insurgenten-Banden Garibaldi's sagten, sondern noch hinzufügten, daß die Truppen, befehligt von General Colonna und Oberst v. Mechel (Schweizer), die Rebellen mit einem ganz außerordentlichen Ungestüm aus jener wichtigen Stellung verjagten. Diese nun nahmen darauf eine andere Stellung ein, die, höher gelegen als die vorige, einerseits aus lauter coupirtem Terrain bestand und andererseits von fünf Kanonen vertheidigt wurde. Auch diese jedoch wurde am 25. mit gleichem Ungestüm angegriffen und genommen. Die Rebellen verloren eine Kanone. Der Angriff der kgl. Truppen war so lebhaft und erschrecklich, daß alle Rebellen mit einander, Garibaldi voran, Hals über Kopf nach Piana dei Gräci flohen. Aber auch dorthin verfolgt und wieder angegriffen von der Kolonne des Obersten v. Mechel und von dem tapfern 9. Jäger-Bataillon unter Major v. Bosco (Sicilianer) ergriffen sie auch von hier eiligst die Flucht quer durch das Gebiet von Corleone, mehr ihre Rettung als neue Positionen suchend. Die besagten Banden, ohne Aufhören von unseren Truppen verfolgt, fahren fort, der Entmuthigung zu unterliegen, welche die doppelte Wirkung ist der Enttäuschung, worin sie sich seit ihrer Ankunft in Sicilien befinden, und der schweren Verluste, welche sie bei jeder Begegnung mehr der Kräfte und der Hoffnungen beraubt haben. Was die Sicilianer selbst angeht, die sich ihnen angeschlossen, verführt von ihrem Gelde und ihren Schmeicheleien, so sind auch sie zerstreut und fangen an, in ihre Gemeinden zurückzukehren, ebenso entmuthigt und niedergeschlagen als schmerzerfüllt darüber, daß sie sich von fremden Eindringlichen zur Revolution verführen ließen. Auch der getäuschte öffentliche Geist erhebt sich mehr von Tag zu zu Tag, kehrt zu den Gefühlen der gesetzlichen Ordnung zurück und fängt an, sich sicher zu fühlen in der Tapferkeit und bewunderungswürdigen Haltung der kgl. Truppen, deren Bravour, Ausdauer und Disciplin wir nicht genug loben können. In Allen lebt nur Ein Enthusiasmus für die legitime Sache, die sie vertheidigen, Alle haben nur Ein Feldgeschrei, das sie zum Siege führt: Es lebe der König!" (Am 27. flohen bekanntlich die Insurgenten Hals über Kopf nach Palermo hinein.)

Frankreich.

** **Paris,** 4. Juni. [Zur Presse. — Klapka. — Die Broschüre Horns.] Das „Journal des Debats", welches auf einmal wieder die Fahne des Orleanismus erhoben und dem Imperialismus gegenüber die Politik des Friedens und der ehrlichen Leute gepredigt hatte, wird von der kaiserlichen Presse weidlich zerzaust. Der „Constitutionnel" erinnert daran, daß das parlamentarische Gouvernement gestürzt wurde durch das, was Hr. Lamartine „die Revolution der Verachtung" nannte, und weist auf die materiellen Vortheile hin, deren Frankreich unter dem Empire theilhaftig geworden. — Der berühmte ungarische General Klapka befindet sich seit einigen Tagen hier. — Zu den vielen Flugschriften über Ungarn ist eine neue gekommen, welche Aufsehen machen wird. Sie ist betitelt: „Ungarn und die europäische Krise", und hat den Zweck, die Fehler aufzudecken, welche sich das Haus Habsburg gegen Ungarn zu Schulden kommen ließ. Die Veröffentlichung dieser Arbeit des Hrn. Horn war durch leicht verständliche Rücksichten behindert worden, und wenn dieselbe jetzt dennoch erscheint, könnte dies leicht zu schiefen Urtheilen Veranlassung geben, brächte man nicht in Erwägung, daß die kaiserliche Regierung der Freiheit der Diskussion keine Schranken setzen wollte.

Paris, 4. Juni. [Schulden und Armeekosten.] Aus dem in wenigen Tagen erscheinenden zweiten Jahrgange (1860) von Horns Annuaire international du crédit public (Paris, Guillaumin u. Comp.) theilen die „Debats" heute eine interessante Zusammenstellung über die öffentlichen Einnahmen und Ausgaben, und besonders über die öffentlichen Schulden und die Armeekosten, mit. Die Zusammenstellung umfaßt zwanzig europäische Staaten, d. h. alle diejenigen, deren Bevölkerung über eine Million Seelen beträgt; außerdem die Vereinigten Staaten und Brasilien. Diese zwei und zwanzig Staaten haben bei einer Bevölkerung von 283 Millionen Einwohner eine Jahreseinnahme von 8300 Millionen und eine Ausgabe von 8400 Millionen Francs. An der Spitze steht Frankreich mit 1825 Mill. jährlicher Ausgaben; es folgen: England mit 1632 Mill., Rußland mit 1102 Oesterreich mit 734, Preußen mit 485, die Türkei mit 230 Millionen u. s. w. Relativ, d. h. per Einwohner gerechnet, schwanken die Jahresausgaben zwischen dem Maximum von 59 Fr. 82 C. (Großbritannien) und dem Minimum von 6 Fr. 89 C. (Schweiz); für das Maximum der Ausgaben folgen auf Großbritannien: Baden (52 Fr. 25 C.), Frankreich (50 Fr. 41 C.) uud Niederlande (46 Fr. 56 C.); das Minimum haben nach der Schweiz: die Türkei (13 Fr. 98 C.), Brasilien (15 Fr. 42 C.) und Portugal (16 Fr. 62 C.). Von der jährlichen Gesammtausgabe absorbiren in den zwei und zwanzig Staaten zusammen genommen: die öffentliche Schuld 22,34 Million., die Armee 2009 und die andern öffentlichen Lasten 3900 Mill.; die Jahresrente der öffentlichen Schuld absorbirt im Maximum 48.10 pCt. (Niederlande) und 44.11 pCt. (Großbritannien), im Minimum 6 pCt. (Griechenland) und 2.35 pCt. (Schweiz); die Armee absorbirt im Maximum 36.60 pCt. (Schweden und Norwegen) und 34.81 pCt. (Nordamerika), im Minimum 11.80 pCt. (Brasilien) und 10 pCt. (Schweiz). Bei den Armeeausgaben ist nur der gewöhnliche oder Friedensfuß berechnet; bei der Schuld ist nur die jährliche Rente, aber nicht die anderweitigen Ausgaben (wie Verwaltung der Schuld, Amortisirung u. s. w.) inbegriffen. Der Kapitalbetrag der öffentlichen Schuld für die fraglichen Staaten beläuft sich, nach den durchgehends aus offiziellen Dokumenten geschöpften Angaben des Hornschen Annuaire, auf 51 Milliarden 154 Millionen, zu welcher kolossalen Summe Großbritannien mit 20,093 Millionen, Frankreich mit 9113, Rußland mit 8480, Oesterreich mit 6850, Preußen mit 1200, die Türkei mit 885 Mill. Francs u. s. w. steuern.

Großbritannien.

London, 4. Juni. [Ueber die diplomatische Thätigkeit Rußlands im Orient] bemerkt heute der „Morning-Herald":

„Lord J. Russell bemühte sich zwar am Freitag Abend, die öffentliche Meinung über die russischen Agitationen im Osten zu beruhigen, aber man kann sich trotzdem unmöglich verhehlen, daß der Hof von Petersburg ein Verfahren begonnen hat, welches voll gefährlicher Bedeutung für den europäischen Frieden ist. Schon die Art, wie Fürst Gortschakoff Ende April, ohne vorherige Rücksprache mit den anderen Unterzeichnern des Vertrages von 1856, dem türkischen Gesandten eine drohende Mittheilung machte, ist an nnd für sich bedenklich genug; denn sie verstieß, wie Herr S. Fitzgerald mit Recht hervorhob, nicht nur gegen den Geist, sondern selbst gegen den Buchstaben des pariser Vertrages. Es zeigt sich aber, daß Fürst Gorschakoff's Zurechtweisung oder Drohung gleichzeitig der franz. Regierung mitgetheilt wurde, und daß die Vertreter der Großmächte in Petersburg erst am 5ten Mai die förmliche Anzeige davon erhielten. Um dieselbe Zeit verbreitete sich die Nachricht von einer russischen Truppenansammlung im Süden, in der Nähe der türkischen Grenze, und obgleich man die Thatsache eine Zeit lang abzuleugnen suchte, haben doch spätere Nachrichten an der Wahrheit der Kunde keinen Zweifel bestehen lassen. Hier haben wir also zwei bedeutsame Anzeichen russischer Politik, eine vorhergehende Abkartung mit Frankreich und darauf eine direkte Verletzung der Verbindlichkeiten von 1856. Es folgt keineswegs, daß Rußland in seinem Plane auf einmal bis zur letzten logischen Konsequenz gehen wird, ebensowenig wie Fürst Gortschakoff nothwendigerweise seine Ansprüche fallen läßt, weil er für den Augenblick seine drohende Stellung aufgiebt. Ob die neue Gestaltung der italienischen Frage Napoleons Aufmerksamkeit für den Moment abgelenkt hat, oder ob das Mißtrauen mehr als Einer europäischen Macht ihn von der Nothwendigkeit überzeugt hat, sich eine Weile still zu halten, vermögen wir nicht zu sagen; aber wahrscheinlich ist aus Rücksicht auf Vorstellungen von Paris her die Ausführung des neuen Programms zur Lösung der orientalischen Schwierigkeit auf eine gelegenere Zeit verschoben worden. Rußland wird sich für den Moment damit begnügen, daß es den Raja's ins Gedächtniß gerufen hat, wie es noch immer der Erbfeind der Pforte und bereit ist, gemeinschaftliche Sache mit ihnen gegen den Sultan zu machen." Was die Beschwerden der Raja's betrifft, so glaubt der „Herald" kein Wort davon, und kurzen Prozeß machend, erklärt er summarisch: „Die Christen in der Türkei sind sprüchwörtlich Lügner. Ein Europäer, der nicht unter ihnen gereist ist, hat keinen Begriff von ihrer kolossalen Erfindungsgabe. Eine alte türkische Sage lautet, daß Allah 7 Beutel mit Lügen auf die Erde warf, und daß 6 davon unter die Griechen vertheilt wurden; und die Erfahrung, welche die Türken über den Charakter der Raja's gemacht haben, entschuldigt die Uebertreibung der Sage. Es ist kein Schatten von Wahrheit an der Behauptung, daß die christliche Bevölkerung Leiden ausgesetzt sei, welche die muhamedanischen Unterthanen nicht gleichfalls zu ertragen hätten. Im Gegentheil, wir tragen kein Bedenken, zu erklären, daß die armen Türken, denen keine beschützende Nation Muth einspricht, die an keinen Konsul gegen die Unterdrückungs- und Raubsucht ihrer Gouverneure appelliren können, in den meisten Fällen unendlich mehr Berücksichtigung verdienen." Im Uebrigen sei die türkische Regierung in Religionssachen viel toleranter und in Handelssachen viel liberaler als alle anderen Regierungen Europa's.

Auch die ministerielle „Morning-Post" findet es ungemein schwer, zu glauben, daß eine Tyrannei im ottomanischen Reich existire, wie die Feinde desselben sie schilderten. Die numerische Ueberlegenheit der Christen sei zu groß dafür; 6,750,000 Christen würden doch im Stande sein, sich gegen 1,750,000 Muhamedaner zu behaupten. Das Mißverhältniß zwischen Christen und Muhamedanern in der europäischen Türkei stelle sich noch stärker heraus, wenn man bedenke, daß beinahe

---

Ψ Aufzeichnungen eines österreichischen Offiziers aus dem Jahre 1859.

(Schluß.)

Am 1. Tage wurde die nach Tours abgehende Partie abgefertigt; am zweiten die meinige. Ich fuhr des Morgens nach Marseille, besorgte die Marsch-Routen, empfing das Reisegeld u. a. m. Dann aber „von Geschäften frei" fuhr ich zum zweitenmale in Gesellschaft mehrerer Kameraden hinüber, um mir die Stadt anzusehen. Eine Menge wirklich schöner Frauen — die Provençales haben ihr Renommé — begegnete uns auf der Promenade, und staunte die Fremden an. Von Allem aber was mir hier begegnete, muß ich eines wahrhaft schönen Charakterzugs erwähnen, den ein Franzose mir zeigte. Ich trat in ein Gewölbe, um mir Stieflettten — statt meiner starken Marschstiefel — zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit trat ein älterer Herr zu mir, knüpfte eine Unterhaltung mit mir an, sagte, daß er auch Offizier gewesen, und begleitete mich, mit einer Menge von Aufmerksamkeiten mich überhäufend, welche er damit schloß, daß er mich zum Speisen bei sich einlud. Ich lehnte dankend ab, „da uns ein Diner am Dampfer erwarte und ich heute noch mit den scheidenden Kameraden beisammen sein müsse". So geleitete er mich bis zum Platz, wo unser Boot uns erwartete, und, als er mir beim Scheiden die Hand drückte, bat er mich in den herzlichsten Ausdrücken, ein Fünffranc-Stück von ihm anzunehmen, da „ein Gefangener ja stets Geld brauche". Ich war gerührt durch das Anerbieten dieses — seiner Kleidung nach — gewiß keineswegs reichen Mannes, das so sehr viel Herzensgüte verrieth; dankte ihm aus tiefstem Innern für seine gute Absicht, — die mich von einem Andern, als von einem so durchaus ehrenwerthen alten Militär gewiß verletzt hätte, und versicherte, daß es uns Gefangenen an gar Nichts mangele. Wie gern hätte ich den alten Herrn mit an Bord genommen, um ihn vereint mit den Kameraden zu fetiren, allein, ich war selbst — Gast, und der Tag so ereigniß- und geschäftsvoll, daß dies unmöglich ging. Ein Händedruck war unser Abschied. — An demselben Abende trennten wir uns von einem großen Theile unserer Kameraden und fuhren zum Bahnhof, der, ringsum mit Cypressen umzäunt, eine wunderschöne Lage hat. In einer Viertelstunde hatte ich meine Marsch-Routen vidiren lassen, Billets für die Herren gekauft, — denn wir waren nun, nach abgegebenem Offiziers-Wort, natürlich ohne jede militärische Begleitung französischerseits — und nach wenigen Minuten schon sauste die Locomotive mit uns dahin, uns dem französischen Boden übergebend. So waren wir denn in — Frankreich! Ich fühlte mich in einer ganz neuen Sphäre; auf dem Perron das Wimmeln der selbst in der Bewegung lebhafteren Leute, französische Laute rechts und links, das eigenthümlich schrillende Pfeifen der Conducteure, ihre geschmeidige Höflichkeit gegen uns, ja selbst das Fahren bedeutend schneller als bei uns — so kam es mir wenigstens vor, zeigte mir, daß ich in einem neuen Lande sei. Der herrlichste Mondschein begleitete unsere Fahrt durch das imposante Rhonethal, durch die gesegnete Provence. Beim Morgengrauen näherten wir uns Avignon, von dem uns schon weither der Riesenpalast der Päpste entgegenleuchtete, der endlich, als wir ganz nahe daran waren, von der aufgehenden Sonne neu beleuchtet, ein großartig schönes Schauspiel darbot. Die frischen im Morgenlicht prangenden Fluren, die wir jetzt passirten, befestigten die Ueberzeugung in mir, daß hier noch üppigere Vegetation als in Nord-Italien herrsche. Weinpflanzungen wechselten mit Kastanien, Mandel- und Oelbäumen, mit Wiesen vom üppigsten Graswuchs ab. Gegen 10 Uhr näherten wir uns Lyon; eine malerische Stadt in wahrster Bedeutung des Worts, noch ganz mit dem Gepräge des Südens, und besonders interessant durch eine Menge schöner und ausgedehnter Kettenbrücken, welche über die Rhone und Saone führen. Auch hier waren, wie auf allen Stationen, seit dem Beginn des Tages, Massen von Neugierigen, um die Gefangenen zu sehen, sich drängend, um Gelegenheit zu haben, mit uns zu reden, aber auch, uns gefällig zu sein. Nach einem dort eingenommenen Dejeuner fuhren wir weiter. Ich überspringe eine große Zahl von Stationen, da eine Eisenbahnreise — als Reise — einen hohen Grad von Monotonie hat. In Nevers blieb wieder ein Theil unserer Kameraden zurück. — Um Mitternacht waren wir in Orleans. Hier sah ich in einem der Büffetzimmer einen Soldaten der Garde, welcher krank am Fußboden lag. Ich näherte mich ihm, erkundigte mich, was ihm fehle, unterhielt mich eine zeitlang mit ihm, und da er sehr schwach war, schenkte ich ihm ein Geldstück. Als ich mich umwandte, sah ich, daß diese Scene einen Zuschauer gehabt hatte. In der Thür stand ein sehr sorgfältig gekleideter Herr, dessen Aeußeres und Haltung den früheren Soldaten verrieth. Er näherte sich mir und machte mir ein Compliment über mein Benehmen, das ich ablehnte; wir waren in wenigen Augenblicken im Zuge der Conversation, die mich in ihm einen Mann von den besten Manieren erkennen ließ, als er mir schließlich sagte, ich möge dem Maire von Blois — dem Orte meiner Bestimmung — Herrn Riffault, seine Empfehlung ausrichten; „es wäre eine gute Manier, mich bei ihm einzuführen." Auf meine Frage, von wem diese Empfehlung käme, sagte er mir seinen Namen „Graf Tascher de la Pagerie". Ich platzte unwillkürlich heraus: Sie sind ein Verwandter des Kaisers? Er bejahte es. Das Pfeifen des Conducteurs zwang mich, ihm meine Verbeugung zu machen. Er begleitete mich bis zum Wagen. — Seine Empfehlung sollte mir später recht nützlich sein. — Gegen 4 Uhr Früh kamen wir endlich nach Blois, das noch in tiefem Schlaf und feuchter Morgendämmerung lag. Jeder wird begreiflich finden, mit welcher Spannung wir einer Stadt entgegensahen, in welcher wir — als Gefangene — vielleicht lange Zeit zubringen mußten. Ich muß gestehen, daß ich, nach dem vielen Schönen, das wir bis jetzt gesehen, fürchtete, nicht befriedigt zu werden; desto aufrichtiger war meine Freude, als ich beim Anblick der Stadt einen wahrhaft angenehmen Eindruck empfing. Bis 6 Uhr warteten wir am Bahnhof; dann aber konnte ich unmöglich mein vor höchster Neugier klopfendes Herz länger bezähmen; — in Begleitung eines Hauptmanns ging ich, um den Commandanten des Orts, an den wir adressirt waren, zu erkunden, hauptsächlich aber, um — zu recognosciren. Es würde mich über meine Grenzen hinausführen, wollte ich eine ausführliche Beschreibung der schönen Stadt, wie wir sie an jenem Morgen kennen lernten, liefern; nicht übergehen aber darf ich die Ueberraschung, welche das großartige kgl. Schloß, der Sitz des Königthums zur Zeit Catharinens von Medicis und der Hugenotten, der Schauplatz aller romantischen Thaten der Guisen in uns hervorrief. Die Stadt selbst liegt auf beiden Ufern der Loire, die majestätisch schön dahinfließt; eine große Steinbrücke verbindet sie mit der Vorstadt Vienne (deren Name später Veranlassung zu vielen scherzhaften Wortspielen und Calembours gab). Unsere Recognoscirung war aufs Glänzendste ausgefallen, und unsere Erzählung bei der Rückkehr zum Bahnhofe wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Um 8 Uhr setzten wir uns in corpore in Bewegung, um den inzwischen erkundeten Commandanten, Kapitän der Gendarmerie Sebastien — denn andere Truppen waren momentan nicht da — aufzusuchen. Wir trafen einen bildschönen, äußerst höflichen Mann, der, nachdem er uns eine knrze Zeit bei sich warten gelassen, um selbst von der Präfectur die nöthigen Weisungen zu holen, uns unsere Quartiere anwies, die wir selbst zahlten, die aber äußerst billig waren, da gar keine Truppen in der Stadt waren. Ich selbst quartierte mich in den schönsten Gasthof der Stadt ein, wo ich um den billigen Preis von 12 Francs par mois ein elegantes Zimmer, gute Bedienung und — ein hübsches, sehr gesprächiges Stubenmädchen hatte. So war ich denn am Orte meiner Bestimmung, wo ich Monate, vielleicht Jahre zubringen sollte.

Das Jahr 1860.

(Historische Reminiscenz.)

Das Jahr 1860 ist das Säcularjahr folgender Begebenheiten des für Preußens Stellung als Großmacht entscheidenden dritten schlesischen (siebenjährigen) Krieges: Am 23. Juni der unheilvollen Gefangennehmung Fouquets bei Landeshut mit 8000 Mann durch die Oesterreicher unter Laudon, und, als Folge davon, am 26. Juli der Uebergabe von Glaz an diese; dagegen aber auch am 5. August der Wiederbesetzung von Breslau durch die Preußen unter Prinz Heinrich; am 15. August des Sieges bei Liegnitz, in welchem die Oesterreicher 10,000 Mann, 23 Fahnen und 82 Kanonen verloren, Friedrich der Große aber mit dem Siege halb Schlesien wieder gewann; des Treffens bei Strehlen, am 18. August; des Rückzugs Dauns aus Schlesien; des Treffens bei Klosterkamp, am 16. Oktober, und des

die Hälfte der 1,750,000 Muhamedaner europäischer Abstammung sei, nämlich aus Bosniern und Albanesen bestehe.

[Todesfälle. — Schützenfest.] In den letzten Tagen sind zwei der ältesten Offiziere der britischen Armee gestorben: der Feldmarschall Graf Strafford und der General Sir David Leighton. Beide sind 88 Jahre alt geworden, obwohl sie die großen Kriege ihrer Zeit mit Auszeichnung mitgemacht hatten. Der Erstgenannte, der nach Lord Sinclair das älteste Mitglied des Oberhauses war, trat schon im Jahre 1793 in die Armee, stand (1794 und 1795) mit seinem Regimente in Flandern und Holland, wurde mehreremale verwundet, diente später (1805) in Hannover, nahm (1807) an der Expedition gegen Kopenhagen Theil, ebenso zwei Jahre später bei der unglücklichen Expedition von Walcheren. Er machte die Feldzüge in Spanien und Portugal unter Lord Hill und Wellington mit, kommandirte eine Brigade bei Waterloo und marschirte mit den Verbündeten nach Paris. Zur Belohnung für seine Dienste hatte er im Jahre 1831 das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten, war im Jahre 1837 zum Pair und im Jahre 1847 zum Grafen von Strafford ernannt worden, früher hatte er 4 Jahre für den Flecken Poole im Unterhause gesessen. — General Sir David Leighton hatte ein nicht minder bewegtes Leben geführt. Er gehörte der indischen Armee an, die ihn als einen ihrer tüchtigsten Generale verehrte. Wir finden seinen Namen schon im Jahre 1799 beim Feldzuge von Mysore erwähnt, er war bei der Belagerung und beim Falle von Seringapatam zugegen, focht mit Wellington (1800) gegen den Mahratta-Freibeuter Dondia Waugh, später gegen die Rebellen in Malabar und 1815 im Dekkan. Im Jahre 1821 focht er in Arabien und seitdem bekleidete er viele Jahre nacheinander den wichtigen und einflußreichen Posten eines General-Adjutanten der Armee von Bombay, bis er sich im hohen Alter nach Cheltenham zurückzog, wo er gestorben ist. — Es steht nun fest, daß im Monat Juli ein großes Schützenfest nahe bei London gefeiert werden soll, bei welchem die jungen Freiwilligen der verschiedenen Corps, untereinander und auch mit allen Fremden, die dazu sich einzufinden Lust haben, um die Wette nach der Scheibe schießen werden. Es ist dies ein kühnes Beginnen, wenn man bedenkt, daß die englischen Schützencorps erst vor wenigen Monaten sich gebildet haben, aber es handelt sich weniger darum, den Preis davon zu tragen, als das Scheibenschießen zu einem nationalen Sport zu machen. Die Anordnungen zum Feste, das nach dem Muster der großen Schützenfeste von Genf und Zürich abgehalten werden soll, sind der National Rifle Association übertragen, einem Vereine, der gewissermaßen die Central-Verwaltungs-Behörde sämmtlicher Freiwilligencorps vorstellt, und dessen Präsidentschaft der Kriegsminister Sidney Herbert übernommen hat. Unter des Letzteren Vorsitz hat vorgestern ein Meeting der Vereins-Mitglieder stattgefunden, auf dem vorerst Folgendes mitgetheilt wurde: Der Verein besitzt durch freiwillige Beiträge bereits einen Fonds von 3308 Pfd.; die Regierung ist bereit, 1000 Stück der allerbesten Whitworth-Büchsen für das Festschießen darzuleihen; an dem letzteren können Ausländer so gut wie Einheimische Theil nehmen; jedes Freiwilligen-Corps schickt nach Maßgabe seiner Stärke 2 oder 3 seiner besten Schützen; es bleibt Jedem freigestellt, seine eigene Waffe mitzubringen, doch darf dieselbe nicht über 10 Pfd. wiegen und darf keinen Stecher haben. Nachdem der Kriegsminister die Versicherung gegeben hatte, daß die Regierung den Wünschen der Freiwilligen (ihre Zahl wird auf 120,000 Mann geschätzt) möglichst entgegenkommen werde, wurden noch verschiedene Anträge gestellt. Sie waren zumeist finanzieller Natur und hatten den Zweck, möglichst viel Geldbeiträge zusammen zu bekommen, um anständige Preise aussetzen zu können. Bisher sind dafür erst gegen 2000 Pfd. St. verfügbar. Das Schützenfest wird wohl 10 Tage dauern, und die Königin hat den Wunsch ausgesprochen, beim Hauptschießen zugegen zu sein.

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau**, 7. Juni. [Tagesbericht.] Mit dem offiziellen Termin der Eröffnung des Wollmarkts ist auch ein höchst lebhafter Verkehr in den stereotypen Interessentausch der merkantilen Welt gekommen, dessen markirte Physiognomie selbst für den Unbetheiligten etwas Anregendes hat. Während sonst an Vormittagen die Süd- und Westseite des Marktes nur von den Repräsentanten der direkten Geldspekulation betreten war, welche gegenseitig prüfend die Hausse und Baisse diskutirten, nebenbei Conjectural-Politik trieben und dabei von permanentem Appetit nach „den neuesten Nachrichten" krankten, gilt jetzt als Tagesparole die Qualität und der pekuniäre Werth der Wollsorten, wobei Mancher freilich leichter das goldene Vließ erobert, als dies bis jetzt den Kämpen aus Mecklenburg und Schlesien gelungen ist. Immerhin gewährt es ein interessantes Schauspiel, die bunte Bewegung auf den vorgenannten Marktseiten in einzelnen Erscheinungen zu verfolgen und die durcheinanderwogenden Gestalten zu sondern, die in kennbarem Gepräge die Provinzialen von der heimischen Bevölkerung sondern. Nicht nur, daß die Fluth der Bewegung hier den ganzen Tag über nicht abbricht, so sendet sie auch zahlreiche Menschenwellen an Nachmittagen nach den Garten-Etablissements, die sich jetzt gegentheilig an Unternehmungen überbieten, um den Herren der Provinz den hiesigen Aufenthalt recht angenehm und andenkensreich zu machen. Wenigstens können unsere Wirthe bei der schwankenden Witterung über Leere nicht klagen, da ihnen mit den Fremden auch das heimische Publikum mit unerschütterlicher Treue anhängt, so lange nicht Kälte und Regen im Bunde sich gegen die Gesellschaft verschwören und allgemeinen Hausarrest dekretiren, der selbst dann nur von den Wenigsten gehalten wird.

= [Vom Stadtgericht.] Als beständiger Testaments-Kommissar für den Monat Juni fungirt Herr Stadtgerichtsrath Güttler, und als dessen eventueller Stellvertreter Herr Stadtgerichtsrath Nitschke. Den Vorsitz bei der zweiten Civil-Deputation des Stadtgerichts hat neuerdings Herr Stadtrichter Wentzel erhalten. Zum Vorsitzenden der nächsten Schwurgerichts-Session ist Herr Stadtgerichtsrath Grubert ernannt.

□△ [Postalisches.] Seit dem 1. Mai d. J. sind, um die Bedürfnisse des Land-Publikums in Bezug auf ihre Korrespondenz zu befriedigen, umfassende Veränderungen in Bezug auf die Bestellung dieser Korrespondenz eingetreten. So sind statt der bisherigen 9, jetzt 13 Land-Briefträger angestellt und ist nach den näher gelegenen Ortschaften statt einer einmaligen eine zweimalige Bestellung von Briefen — Vor- und Nachmittag — ins Leben getreten. Außerdem sind in allen bedeutenderen Ortschaften auf dem Lande Briefkasten aufgestellt, welche von dem Landbriefträger täglich resp. 1 und 2mal — bei seinem jedesmaligen Eintreffen in dem betreffenden Dorfe geleert werden müssen. Da die Landbriefträger außerdem stets eine Quantität Couverts und Briefmarken, auch eine Portotaxe bei sich führen, so dürfte für das korrespondirende Publikum in jeder möglicher Weise gesorgt sein, zumal natürlich für die in die Briefkasten gelegten Briefe kein höheres Porto als die hier aufgelieferten, entsteht. Die Kosten für Anschaffung der Briefkasten hat je nach der Bereitwilligkeit entweder die betreffende Gemeinde, größtentheils aber die königl. Kasse mit 3—4 Thlr. übernommen. — Charakteristisch ist Folgendes: In Lehmgruben sollte auf kgl. Kosten ebenfalls ein Briefkasten aufgestellt werden. Der Herr Schulze wies denselben aber mit dem Bemerken zurück: **„er habe keinen Kasten bestellt, wer Briefe schreibe, könne sie selbst nach der nahe gelegenen Stadt tragen,"** und der Kasten mußte richtig wieder zurückgenommen werden. Hierauf hat Hr. Restaurateur Dreißig in Lehmgruben den Briefkasten sofort bereitwilligst an sein Haus genommen.

⚴ [Antiquarisches.] Beim Grundausschachten zu einem Keller hat man auf der Weidenstraße außer einigen Thonscherben aus der Renaissancezeit und einigen älteren Kupfermünzen auch eine kleine messingene Denkmünze auf die Krönung Napoleons I. zum Kaiser gefunden. Sie zeigt Napoleons Brustbild mit der Umschrift „Napoléon Empereur", auf dem Revers ein Postament mit Krönungs-Insignien, und der Umschrift „Honneur et Patrie"; darunter: „Cour(onne) II. Frim(aire) An XIII." (gekrönt den 2. Frimaire im Jahre 13 der Republik, d. i. den 2. Dezember 1804). — In hiesigem Privatbesitze befindet sich eine silberne Denkmünze auf das 25jährige Regierungsjubiläum Friedrich Wilhelm des Dritten; ferner, in anderer Hand, eine ungemein große silberne Denkmünze mit folgender Aufschrift: „Libertas manens. Proscripta licentia." (Darunter eine weibliche Figur mit Freiheitshut und Urkunden.) Revers: „Gust. III. Su. G. V. Q. Regi forma regiminis quae antiqua fuerat ab ordo. R. reddita A. MDCCLXXII. D. XXI. Aug. et iisdem rogantibus fundator quietis nummus inscripta memoria." (Diese Münze ist zum Andenken der Revolution geschlagen, welche Gustav III. von Schweden 1772 gegen die Aristokratie seines Reiches ausführte.) Ferner eine kleine silberne Münze mit seltsamer Symbolik: ein fallender Stern oder Komet zwischen anderen Sternen über dürren Bäumen; darunter das Jahr 1744. Revers: „Wer hat des Herrn Sinn erkannt? Röm. XI., 34." — Worauf bezieht sich dies?

—ϱ [In Sachen der Leichenausgrabungen] auf dem Grundstücke Hummerei Nr. 25, können die Akten als geschlossen betrachtet werden. Was hat ermittelt werden können, ist durch die Zeitungen, namentlich die „Breslauer Zeitung", zu seiner Zeit, gebracht worden, und was jetzt noch dunkel ist, wird es wohl für immer bleiben. Massive Mauern trennen jetzt die etwa noch vorhandenen Ueberreste früherer Erdenpilger von der Wohnstätte ihrer Nachkommen und auf dem Terrain, welches für das neue Gebäude bestimmt ist, erheben sich bereits die Grundmauern und bald werden auch die Umfassungsmauern an das Licht des Tages treten. Als Kuriosum theilen wir schließlich noch mit, daß eines Tages eine Frau vom Lande sich mit der Bitte an den Aufsichtsbeamten wendete, ihr zu erlauben, sich ein „Knöchelchen" von den in Masse aufgeschichteten Gebeinen mit nach Hause nehmen zu dürfen. Ob ihr diese Bitte, jedenfalls ein Zeichen des krassesten Aberglaubens, gewährt worden, wissen wir nicht. Einer Frau, welcher der Eintritt in das Gehöft verwehrt worden war, hatte ihre Neugierde durch die Spalten der Hofthüre zu befriedigen gesucht, war aber dabei ins Gedränge gerathen, und bei dieser Gelegenheit soll ihr ein Portemonnaie mit 5 Thlr. entwendet worden sein.

=bb= [Ein wunderbares Zwiegespann] kam gestern bis in die Nähe des Fischmarktes gefahren. Es war dies nämlich ein gewöhnlicher Oderkahn, bespannt — etwa mit den Schwänen des Oberon? — o nein — mit zwei mächtigen Stöhren. Diese gewaltigen Herrscher der schuppengepanzerten Welt unseres Oderstromes waren in der Nähe des sogenannten Strauchwehres, wo dies Jahr der Stöhrfang besonders ergiebig ist, gefangen worden; der Sieger hatte sie mit starken Stricken an seinen Triumphwagen gebunden und so durch das nasse Element bis zu dem Platze geführt, wo sie nach engerer Haft den Tod erleiden sollten.

♃ Der Wasserstand der Oder ist gegenwärtig ein so niedriger, wie er in diesem Jahre noch kaum gewesen. Zur Zeit ist unsere Oder von Schiffen voll, und die größte Anzahl von ihnen liegt an den Uferplätzen der Nicolai-Vorstadt. Ueberhaupt war daselbst mit nur wenigen Unterbrechungen seit dem ersten Eisgange (Ende Januar) ein reger Schiffsverkehr wahrzunehmen. Am gestrigen Tage kamen bei günstigem Westwinde in ununterbrochener Reihenfolge wohl gegen 60 Schiffe von der Niederung hier an mit vollen Segeln, die bei dem blendenden Sonnenschein einen imposanten Anblick gewährten.

⊠ [Vermischtes.] Im „Wintergarten" ist gegenwärtig für unsere Wollmarktsgäste nicht nur durch tägliche Veranstaltung der brillanten „Vauxhalls", sondern auch durch eine Maschinen-Ausstellung, bei der vorzugsweise das landwirthschaftliche Fach reichlich vertreten, ein besonders anziehender Sammelpunkt geboten. Man findet dort in den beiden Colonnaden des Glassalons neben Feuerspritzen (von Gebr. Hoffmann hier), einer Miniatur-Lokomotive und einer neuen Drehbank (von Schall), einer Thurmuhr (von Weiß in Glogau) — die Haus- und Ackergeräthschaften in bunter Auswahl gruppirt. Davon sind hervorzuheben: Reinigungsmaschinen (von Algöver hier), Säe-, Dresch-, Siedemaschinen und Schrotmühlen (von Rappsilber), Buttermaschinen (von Pintos), die sich durchweg durch elegante Construktion und erprobte Leistungsfähigkeit auszeichnen. Auch die seit Kurzem ziemlich allgemein in Aufnahme kommenden „Wurzelmöbel" für Gärten und Parkanlagen fehlen nicht. — Das gestrige „Vauxhall" war vom Wetter außerordentlich begünstigt, und erfreute sich ebenso wie die Theater-Vorstellung lebhaften Besuchs. — Da sich die geschäftige Fama des am letzten Renntage vorgekommenen Unfalls bemächtigt, und denselben in allzu grellen Farben ausmalt, so möge hier der wahre Sachverhalt kurz erwähnt werden. „Amurath", ein schon mehrfach sieggekröntes Rennpferd des Grafen Hugo Henckel, fiel gleich nach dem Abreiten zum „Handicap für geschlagene Pferde" und verletzte sich die beiden Vorderfesseln dergestalt, daß an eine Heilung nicht mehr zu denken war. Um ihm längere Qualen zu ersparen, ward das Thier augenblicklich erstochen und im Nu war es auch von der Rennbahn verschwunden, so daß wohl die große Mehrheit der Zuschauer kaum Zeit gewann, den Unfall wahrzunehmen. Der Werth des getödteten, etwa 6jährigen, Renners wird auf 75 Frdr. geschätzt.

=bb= Daß das Getümmel des Wollmarkts, das wirre und lustige Treiben in den Restaurationen und den besuchtesten Vergnügungsorten besonders geeignet ist, der sauberen Zunft der Langfinger angenehme Beute zuzuführen, ohne daß sie die rächende Hand der Nemesis erreicht, weiß jeder Breslauer und auch mancher fremde Wollegast, dem die Freude durch einen kühnen Griff getrübt und dem mancher, wenn auch nicht große, doch wenigstens sehr ärgerliche Verlust zugefügt worden ist. Es sollte daher jeder während des Wollmarktes sich die Devise auf den Hut stecken: „attenti estote!" habt die Augen offen und die Taschen zu. Doch auch in anderer Beziehung ist es nothwendig, auf den Straßen und Plätzen der Stadt die Augen offen zu haben und nicht Träumereien nachzuhängen, wenn man nicht auf sehr empfindliche Weise an den unumstößlichen Lehrsatz gemahnt sein will: daß zwei Körper nicht ein und denselben Raum einnehmen können. Die Lehre von der Friktion wird in der Gegeed des Wollverkehrs praktisch exercirt, und diese Uebungen entlocken dem also Belehrten manchen Fluch, wenn er mit zerknittertem Hut, zerrissenem Rock und braun und blauer Schulter, begleitet von einem homerischen Gelächter, aus der Lehrstunde entlassen wird. — Wer also ein Träumer oder nicht gewandt genug ist, rasch und geschickt der drohenden Gefahr auszuweichen, halte sich fern von dem wirren Treiben. Unverzeihlich aber ist es, wenn Eltern kleine Kinder ohne sicheren Schutz an solche Orte sich begeben lassen. Ein Beispiel solcher strafwürdigen Nachlässigkeit sahen wir gestern auf der Sandbrücke. Dort war nämlich die Passage in Folge der Unzahl der Wagen und Fußgänger, die nach dem Wintergarten und Volksgarten wollten, außerordentlich beengt, so daß der Erwachsene vollauf zu thun hatte, um seine gesunden Gliedmaßen zu wahren. Nichtsdestoweniger befanden sich auch zwei Kinder von 4—5 Jahren in diesem gefährlichen Gedränge. Sie wurden, ohne Schuld des Kutschers, von einem Wagen umgerissen, kamen aber, wie durch ein Wunder, ohne erhebliche Verletzung davon.

⊠ **Liegnitz**, 6. Juni. [Einzug des 1. Bataillons des 7. Infanterie-Regiments.] Heute Vormittag um 10½ Uhr rückte das 1. Bataillon des königl. 7. Infanterie-Regiments mit dem Stabe unter klingendem Spiele hier ein. Das Glogauer-Thor war zum Empfange des Militärs festlich bekränzt, auf dem Thurme war eine große Fahne in den preußischen Farben aufgesteckt, ein Willkommen, aus schönem Pflanzengrün gewunden, prangte am Eingange zur Stadt. Die Straßen bis zum Bahnhofe und darüber hinaus waren mit Personen jeglichen Standes angefüllt, um ihre Befriedigung wegen der Ankunft der Soldaten zu bethätigen. Auf dem kleinen Ringe empfing sie Herr Oberbürgermeister Boeck mit einer Ansprache, worin er die Freude der Bürgerschaft über das Eintreffen der Krieger aussprach. Herr Oberst v. Frankenberg erwiderte diese Worte, indem er die freudige Ueberraschung ausdrückte, die ihm geworden, so herzlich von den

---

auch von preußischer Seite mit schweren Opfern (12,500 Mann) er-erkauften, aber entscheidenden Sieges Friedrichs des Großen bei Torgau, am 3. November, über die weit überlegenen vereinigten Streitkräfte der österreichischen Generale Daun und Lascy. Minder glücklich waren in diesem Jahre die Waffen Preußens auf anderen Punkten des Kriegstheaters. Zwar hatte am 15. Juli der Erbprinz von Braunschweig die Franzosen bei Emsdorf, und wenige Wochen später der Herzog Ferdinand von Braunschweig dieselben bei Marburg an der Diemel geschlagen, und sie zum Rückzuge aus den rheinischen und westfälischen Besitzungen Preußens gezwungen; dagegen aber war im Oktober die Landeshauptstadt Berlin in die Hände der Russen und Oesterreicher gefallen. — Als dreier mit dem siebenjährigen Kriege nicht in Verbindung stehender Ereignisse bemerken wir noch, daß im Jahre 1760 Georg II. von England starb, die Briten in Folge der Einnahme von Masulipatam die ansehnliche Küstenlandschaft Circars (800 Quadratmeilen mit gegenwärtig über 3 Mill. Einwohner) ihren ostindischen Besitzungen hinzufügten, und endlich Hyder Ali das mächtige Reich von Mysore gründete.

Größer noch ist die Zahl der Begebenheiten, für welche das Jahr 1860 ein halbes Säcularjahr ist. Am 6. Januar 1810 ward zu Paris Friede zwischen Frankreich und Schweden geschlossen, in welchem letzteres sein Vorpommern zurückerhielt. Am 17. Februar ward der Rest des Kirchenstaates (Umbrien und die südlichen Delegationen) säcularisirt und mit Frankreich vereinigt. Am 19. ward zu Mantua Andreas Hofer, der treue Sohn Tyrols, erschossen. Am 11. März 1810 ward Napoleon I. per procura, am 1. April civilrechtlich und am 2. kirchlich mit der Erzherzogin Maria Louise von Oesterreich getraut. Am 6. Juni tritt Baron Hardenberg als „Staatskanzler" an die Spitze der preußischen Staatsverwaltung. Am 13. Juni stirbt Seume, 47 Jahr alt, zu Teplitz. Am 9. Juli vereinigt ein Dekret Napoleons I. die Niederlande (Königreich Holland), als ein „Alluvium französischer Ströme", mit Frankreich. Am 19. Juli scheidet, erst 34 Jahre alt, Preußens guter Engel, die unvergeßliche Königin Louise, zu Hohenzieritz von ihrem Gatten und ihrem Volke. Am 3. August Dekret und Tarif von Trianon, wodurch Napoleon den Handelsverkehr des ganzen europäischen Continents regeln will. Am 21. August wird der Marschall Prinz von Pontecorvo von den schwedischen Ständen zum Nachfolger des kinderlosen Königs Karls XIII. von Schweden erwählt, und damit die Thronbesteigung des Hauses Bernadotte, welche acht Jahre später wirklich erfolgte, vorbereitet. Am 17. September zweifacher Triumph der russischen Waffen: auf dem Kriegsschauplatze an der Donau ergiebt sich die ansehnliche Festung Sziistowo den Russen, und auf dem armenischen Kriegstheater erringen diese (unter Führung des Marquis Paulucci) bei Achalkalaki einen glänzenden Sieg über das vereinigte türkisch-persische Heer, in Folge dessen die genannte Stadt und das ganze türkisch-persische Lager mit großer Kriegsbeute in ihre Hände fällt. Am 19. Oktober befiehlt Napoleon durch das „Dekret von Fontainebleau" die Verbrennung aller in Frankreich und den mit diesen verbündeten Staaten Europas vorfindlichen Fabrik- und Manufakturwaaren englischen Ursprungs. Am 27. Oktober berühmtes Edikt Friedrich Wilhelm III. über die Finanzen und das Abgabensystem, und Edikt über eine anderweite Organisation der preußischen oberen Staatsbehörden. Am 30. Säkularisation der geistlichen Stifte und Einziehung ihrer Güter in Preußen. — Am 12. November beraubt Napoleon (der „Vermittler und Protektor" der Schweiz!) den Canton Wallis seiner Selbstständigkeit und vereinigt ihn, als „Departement des Simplon", mit Frankreich. — Am 29. November erklärt das Parlament den König Georg III. wegen Wahnsinns für unfähig zur Regierung, und den Kronprinzen Georg zum Regenten des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland. Frankreichs blühendste Besitzung in Afrika, Isle de France, gelangt durch Capitulation in den Besitz der Briten. Am 10. Dezember endlich erklärt ein Dekret Napoleons I. die deutschen Länder vom Einflusse der Lippe in den Rhein bis zur Steckenitz für ein „Eigenthum Frankreichs", und vereinigt dieselben (als Departements der Jahde, der Wesermündung und der Elbmündung) mit dem französischen Kaiserreiche. Der Rheinbund verliert in dieser Weise durch seinen Protektor seine Küsten, sein Mitglied, der Herzog von Oldenburg, sein ganzes Land, und das von Napoleon I. selbst (und für den eigenen Bruder) begründete Königreich Westfalen ein Viertheil seines Bestandes. Das Jahr 1810 sah somit (um das Wesentlichste das im Vorstehenden Gesagten in wenig Worten zu resumiren) das erste französische Kaiserreich auf dem Gipfel seiner Macht — dasselbe umfaßte in seinen unmittelbaren Besitzungen (also ungerechnet die Vasallenstaaten und Rheinbundsfürsten und Italien, und ungerechnet das, was Frankreich in Spanien und Portugal occupirt hielt) in 130 Departements nicht weniger als 14,500 Q.-Meilen mit (damals) 42½ Mill. Bewohnern — und ist ferner das Geburtsjahr der Unabhängigkeit der meisten und wichtigsten spanischen Provinzen in Südamerika: freilich damit auch das Geburtsjahr der Wirren und Bürgerkriege, welche seitdem in endloser Reihe diesen schönsten Theil der Welt heimgesucht haben. (B. Z.)

— An diese Uebersicht knüpfen wir die Hinweisung auf einen für unsere Vaterstadt Breslau bedeutenden Erinnerungstag.

M. [Der 5. August 1760] ist ein Ehrentag für Preußen im Allgemeinen und ein Freudentag für unsere gute Stadt Breslau im Besonderen, und darum ist es wohl gerechtfertigt, wenn demselben Datum in diesem Jahre 1860, als einem Sekular-Gedenktage, einige Aufmerksamkeit zugewendet wird. Es gilt einem Manne, der Preußens Ehre und Schild hocherhoben und Breslau vor einer angedroheten furchtbaren Zerstörung gerettet hat, und obwohl sein Andenken durch ein schönes Denkmal innerhalb unserer Stadt verewigt worden ist, obwohl ferner sein Name im Munde der Breslauer täglich und so lange erklingen wird, als in Breslau so zu sagen noch ein Stein über dem anderen stehen wird, indem ein Platz und eine Straße seinen Namen tragen, — Tauentzien! — so scheint uns doch, als ob das, was dieser Mann für unsere Stadt und wodurch er es geworden, nicht mehr recht im Andenken lebte. Wir geben daher einen kurzen Abriß der Lebensgeschichte dieses Helden — denn diesen Ehrennamen verdient er.

Bogislaw Friedrich v. Tauentzien war geboren 1710 in Tauentzien, einem Dorfe Hinterpommerns, im Kreise Lauenburg-Bütow. In seinem 15. Lebensjahre trat er in das Cadettencorps zu Potsdam, ward 1728 Fahnenjunker in dem großen potsdamer Gardebataillon und 1734 Offizier in demselben. Bald nach seinem Regierungs-Antritte erwählte ihn Friedrich II zu seinem Adjutanten und avancirte ihn 1744 zum Stabskapitän mit Majorsrang. Als solcher nahm Tauentzien Theil an der Belagerung und Einnahme von Prag, 17. Sept. 1744, und an der Schlacht bei Hohenfriedeberg, 4. Juni 1745. In der Schlacht von Kollin, 17. Juni 1757, ward er verwundet. Nach seiner Wiedergenesung, 1758, sandte ihn der König zur Armee des Prinzen Heinrich, wo er das Jungken'sche Corps übernahm. Zum General-Major befördert, 1760, vertraute ihm der König den wichtigen Posten eines Kommandanten von Breslau an und hier zeigte er, wie würdig er des in ihn gesetzten Vertrauens war.

Die Belagerung von Breslau, welche durch den Heldenmuth Tauentziens ein so günstiges Ende nahm, war zwar nur von 5tägiger Dauer, 31. Juli bis 5. August 1760, aber sie ist ein Meisterstück des Zusammengreifens zweier tüchtiger Generale. Schlesien sollte diesesmal, so war es in Wien und in St. Petersburg beschlossen, mit Breslau erobert werden. Die Russen standen im Frühjahr 1760 in einer Stärke von 40,000 Mann unter Soltikoff bei Posen; unter Laudon rückten 50,000 Oesterreicher heran; Breslau war beider Heere Ziel. Beiden stand Prinz Heinrich von Preußen gegenüber in der Absicht, ihre Vereinigung zu verhindern, was ihm um so leichter gelang, als Soltikoff aus Eifersucht gegen die Oesterreicher unthätig blieb und sich jene Vereinigung durchaus nicht angelegen sein ließ. In Breslau befehligte Tauentzien, aber seine Truppenmacht belief sich auf nur 3000 Mann, von denen zwei Drittel Ueberläufer waren, und mit diesen sollte er nicht blos die weitläufigen Festungswerke vertheidigen, sondern auch zugleich 9000 kriegsgefangene Oesterreicher bewachen. Eine Aufgabe für Helden, und sie wurde gelöset! Laudon erschien am 31. Juli, und da es ihm auf eine schnelle Eroberung des wichtigen Platzes ankam, so suchte er durch Zusicherung günstiger Bedingungen im Falle der Kapitulation, aber im Gegenfalle auch durch Androhung unerhörter Strafen, zu seinem Ziele zu gelangen. Er steckte einen Theil der Stadt durch Granaten in Brand und ließ dem Festungs-Commandanten sagen: „Wenn er sich nicht ergebe, so werde der österreichische Feldherr bei der Erstürmung der Stadt selbst das Kind im Mutterleibe nicht verschonen." Aber Tauentzien blieb unerschütterlich und kalten Muthes ließ er dem belagernden Gegner zurückmelden: „Ich bin nicht schwanger, und meine Soldaten auch nicht." Eine solche Entschlossenheit und Zuversicht verfehlten nicht die Besatzung mit der höchsten kriegerischen Begeisterung zu erfüllen und darum beugten weder die Beschießung der Stadt, noch neue Aufforderungen zur Uebergabe, noch die Eröffnung der Laufgräben den Muth der preußischen Krieger und der Bürger der Stadt. Während diese den drohenden Gefahren gerüstet entgegenstanden, war es dem Prinzen Heinrich durch geschickte Manöver gelungen, den nur noch 9 Stunden von Breslau entfernt stehenden Soltikoff für seine Magazine in Posein besorgt zu machen und ihn dadurch zum Rückzuge zu bewegen. Kaum war dies geschehen, als der Prinz in forcirten Märschen gegen Breslau eilte und dadurch die Oesterreicher zwang, die Belagerung aufzuheben. So wurde der 5. August der Tag, welcher Breslau und damit Schlesien für den siegreich herbeieilenden Friedrich II. rettete. Bald darauf, den 15. August, gewann Friedrich II. die Schlacht bei Liegnitz (Pfaffendorf) gegen Daun und Lauden.

Da die Erhaltung Breslaus für den ganzen Krieg von den entscheidendsten Folgen war, so ernannte der König den Braven zum Generallieutenant und dekorirte ihn mit dem schwarzen Adlerorden. Nachdem sich Tauentzien 1762 auch noch bei der Eroberung von Schweidnitz ausgezeichnet, erhielt er nach dem hubertsburger Frieden die Ernennung zum General-Inspekteur der gesammten in Schlesien stehenden Infanterie und zum Gouverneur von Breslau. 1775 ward er General der Infanterie. Er starb an dem Orte seiner bedeutsamen Wirksamkeit, in Breslau, 1791 und wurde nach seinem Wunsche auf dem Schweidnitzer-Glacis, das ihm noch von der Belagerung her von großem Interesse war, begraben. Jetzt heißt die Stelle Tauentzien-Platz und seine Leiche deckt ein Denkmal von Marmor.

[Humboldts Nachlaß.] Nachdem die Bibliothek Humboldts verkauft ist, soll nunmehr am 16. September d. J. auch dessen übriger Nachlaß meistbietend verkauft werden und wird der Katalog in den nächsten Tagen erscheinen.

---

liegnitzer Bürgern empfangen worden zu sein. Das Regiment des Prinzen von Preußen kehrte heute in seine alte Garnison wieder zurück, in welcher es in früherer Zeit (bis 1832) gestanden. Das Rad der Zeit zerreißt Altes und schafft Neues, eines nur vermag es nicht zu zerreißen, das ist die Liebe zu unserem Vaterlande und zu unsrem Prinz-Regenten; es wäre auch der besonderen Gnade Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen beizumessen, daß sie hierher gekommen seien, und möge das Band der Vaterlandsliebe Bürger und Krieger vereinen und treu halten zu dem angestammten Königshause. In das dreimalige Lebehoch, das er hierauf ausbrachte, fiel die ganze versammelte Menge mit Begeisterung ein. Das 3. Bataillon dieses 7. Regiments ist gestern von hier nach Jauer marschirt.

ƺ **Buchwald** im Riesengebirge, 6. Juni. [Der jüngst ausgegebene Tertial-Bericht des Bibelvereins] meldet den Beitritt von 57 Mitgliedern und den Abgang von nur 14, im Ganzen zählt jetzt der Verein 687 Mitglieder. Die Errichtung von Stiftungen und wenn möglich Erhöhung der jährlichen Beiträge wird gewünscht, weil im verflossenen Tertial wieder ein bedeutender Zuschuß von 168 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. gemacht werden mußte. Die Einnahme an heil. Schriften betrug 1640 Stück, die Ausgabe 1174 Stück, Bestand bleiben 466 Exemplare.

μ **Landeshut,** im Juni. Am letzten hier abgehaltenen Kreistage sind zur Unterstützung Hilfsbedürftiger Veteranen aus den Freiheitskriegen aus der Kreiskasse wiederum 236 Thlr. bewilligt worden, so daß der Kreis Landeshut in den letzten Jahren bis dato in runder Summe 2016 Thlr. zu diesem Zwecke zahlte. Wir freuen uns aufrichtig ob dieser Veröffentlichung, weil dem Kreise dadurch das ehrenvolle Zeugniß ausgestellt wird, daß er einen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Augenblicklich erhalten die alten Krieger monatlich eine Unterstützung von 1 Thlr. bis herab zu 10 Sgr. — Das neulich abgehaltene Königsschießen wurde vom Wetter nicht begünstigt. Der Auszug erfolgte am Dinstage nach Pfingsten, der Einzug letzten Sonntag. Die Königswürde ging von dem Sattler- und Riemermeister Schreiber auf den Schuhmachermeister Schwarz über. Die Betheiligung des Publikums an diesem Bürgerfeste war, wie immer, eine sehr rege. Bei solcher Gelegenheit zeigt sich stets, daß der kleine Raum vor dem Schießhause, durch Acquisition der gegenwärtig Tiloteschen Besitzung zu sehr billigem Preise vor Jahren, eine sehr vortheilhafte für die Commune gewesen wäre. Unter den Restaurationen nahm die Weinhalle von Aug. Pohl, wie immer, den ersten Platz ein. — Bei Benutzung unserer Telegraphenstation ist schon vielseitig der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte der Direction gefallen, eine Preisermäßigung eintreten zu lassen. Einen Ausfall dürfte die Staatskasse ganz bestimmt nicht erleiden. — Man bemerkt schon seit längerer Zeit am hiesigen Orte eine Preissteigerung der Grundstücke, namentlich der am Markt gelegenen Häuser. Diese Erscheinung, die gar nicht in Uebereinstimmung zu bringen ist mit der allgemeinen Klage über Geschäftsflauheit, ist nur erklärlich dadurch, daß die Concurrenz in Schnitt-, Material-, Specerei-Waaren, in Destillations- und Leder-Geschäften mit jedem Tage größer wird. So ist neulich bei Aufgabe eines Material-, Schnittwaaren- und Weingeschäfts ein vor etwa 20 Jahren für gegen 2000 Thlr. acquirirtes Haus, von dem Besitzer jetzt für 6500 Thlr. verkauft worden. Damit ist aber keineswegs ausgesprochen, daß bei uns, so wie in anderen kleinen Städten, die Preise, insbesondere großer Häuser, den Materialwerth, vielweniger den Nutzungswerth erreichten, denn die Abgaben sind hoch, die Reparaturen für Material und Arbeitslohn wesentlich gestiegen und der Preis der Miethen ein immer noch ziemlich niedrig.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Hier bildet sich ein Turnverein. Freitag den 8. Juni, Abends 8 Uhr, soll im Saale des Herrn Brauermeister Hausdorf eine Versammlung abgehalten werden, um einen Vorstand zu wählen, die Statuten festzustellen 2c.

† Grottkau. Für die hier zu gründende höhere Knaben-Unterrichts-Klasse hat der Magistrat den Gymnasiallehrer Herrn Dr. J. Regent zu Neisse als Lehrer gewählt.

△ Görlitz. Unsere naturforschende Gesellschaft erhielt, wie der „Anzeiger" meldet, vor einigen Tagen ein sehr werthvolles Geschenk von dem Hrn. Generalkonsul, Legationsrath König in Alexandrien, bestehend in einer Sammlung außerordentlich gut konservirter afrikanischer Vögel. Es befinden sich darunter ein Prachtexemplar des großen braunen Geiers, des Aasgeiers, mehrere Falkenarten und einige ganz neu entdeckte Species. — Die oberlausitzsche Gesellschaft der Wissenschaften hatte bekanntlich beschlossen, in der Pfingstwoche einen Ausflug nach Zittau zu machen. Die Versammlung fand zwar in Zittau statt, auch förderte sie sehr Interessantes zu Tage, allein die Betheiligung war wegen des unangenehmen Wetters eine sehr schwache. Der Besuch des Oybin unterblieb ebenfalls.

= Grünberg. Wir werden das Glück haben, die verehrte Meistersängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg im Laufe d. M. hier in einem Konzert zu hören.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Dortmund, 4. Juni. Gegen das Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts, durch welches der Gewerke H. Hermann zu Vorsterhausen wegen eines durch unbefugtes Ausstellen von Zechenwechseln begangenen Betruges zu 2 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, hatte nicht blos der Angeklagte, sondern auch die Staatsbehörde Berufung eingelegt. Letztere deshalb, weil Hermann in zwei Fällen (betreffend Eli Samter in Berlin und F. Th. Luig in Dortmund) freigesprochen war. In dem heutigen Termine vor dem Appellations-Gerichte zu Hamm hielt die Staatsanwaltschaft den ersteren Fall als Anklagepunkt aufrecht, ließ dagegen den zweiten fallen, weil Luig in zu enger Beziehung zu dem Angeklagten und dessen Operationen gestanden habe, um nicht den Werth resp. Unwerth der in Rede stehenden Zechenwechsel zu kennen. Justizrath Bergholz als Vertheidiger rügte am ersten Erkenntnisse, daß es in den acht Fällen, in welchen es den Beschuldigten nicht verurtheilte, ihn nicht auch freigesprochen habe, und beantragte, weil die mündlichen Verhandlungen vor dem Kreisgerichte mit sehr langen Unterbrechungen gepflogen worden, Wiederaufnahme des gesammten Beweisverfahrens. Der Gerichtshof ging hierauf nicht ein, verordnete aber die Vorführung des Beschuldigten. Sodann wurden von Seiten der Anklage und der Vertheidigung die einzelnen Fälle, in denen ein Betrug begangen oder versucht sein sollte, durchgegangen. Nach kurzer Berathung verkündete der Gerichtshof das freisprechende Erkenntniß, welchem die Erwägung zu Grunde lag, es sei nicht erwiesen, daß Hermann sich für unberechtigt zur Ausstellung von Zechenwechseln gehalten habe, daß demnach anzunehmen sei, daß er in gutem Glauben gehandelt und somit die gesetzliche Bedingung des Betruges, daß er Jemanden in Irrthum versetzt, nicht vorliege. Hermann wurde wegen des kürzlich über ihn ausgebrochenen Konkurses vorläufig in Haft behalten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 7. Juni. [Wollmarkt.] Was wir gestern vorhergesagt, das ist heute in Erfüllung gegangen. Der Markt ist so gut wie beendigt. Die Preise sind fest geblieben d. h. man hat, nach einem allgemeinen Durchschnitt, 10 pCt. Avance gegen voriges Jahr bewilligt, und da hierüber, so zu sagen, ein stillschweigendes Einverständniß bestand, so machte sich der Handel leicht und rasch. Gerade dieselbe Rapidität, mit welcher sich die Häuser in den ersten Tagen der Woche füllten, machte sich heute bei der Entleerung derselben bemerkbar und es wird morgen kaum noch eine Nachlese zu halten sein. Zur Genugthuung mag es den Wollproducenten gereichen, daß die Käufer anerkannten, die Wolle sei meistentheils rein und weiß gewaschen und gut und reel behandelt. Die Schlacht ist nun ohne nachgetragenen Groll von beiden Seiten geschlagen, die Kämpen der einen Partei (der verkaufenden) zeigen frohe Gesichter, ohne daß die der andern Partei schmollend daher ziehen.

Schon lange ist — sagt man übereinstimmend — kein so glänzender Wollmarkt gewesen, wie dieser, und das prophezeit uns eine neue Aera in unserer Merinozucht. Das Bedenken, daß wir in Gefahr seien, unser goldnes Vließ zu verlieren, ist beseitigt. Die Stimmen so mancher Käufer, die sich in früheren Jahren vernehmen ließen, daß unsere Heerden zurückgingen und eine Degeneration befürchten ließen, sind verstummt; und der glänzende Ausgang des Marktes giebt Zeugniß, daß man der schlesischen Wolle nach wie vor den ersten Platz auf dem Wollmarkte einräumt.

Ueber die Abhaltung des Marktes äußerte man sich nicht gerade billigend und war der Meinung, daß die frühere Art, wo drei Vortage zum Verkauf gestattet wurden, sich wohl unter allen Umständen als praktischer zeigte. Man denke sich eine flaue Conjunctur, und wie bei einer solchen die ganze Menge von Wolle hier an den Platz kommen würde. Es müßte da ein solches Gedränge und ein Wirrwarr entstehen, den keine Polizei zu entwirren im Stande sein dürfte. Man stelle sich ein Quantum von 50,000 Centner vor, welches in einem oder zwei Tagen auf mehr denn tausend Wagen zur Stadt strömen würde und berechne dann die daraus entstehende Verwirrung!

Dem war durch die Vortage vorgebeugt, wo die Zufuhren sich auf mehrere Tage vertheilten und wo auch die Wolle alsbald nicht blos in den Häusern, sondern auch in den Zelten ein schützendes Obdach fand. —

* **Breslau,** 7. Juni. [Wollbericht.] Auch am heutigen Tage, dem ersten, an welchem in diesem Jahre die Producenten officiell mit den Käufern in direkten Verkehr treten durften, war das Geschäft außerordentlich lebhaft und ist der Markt schon jetzt als fast beendet anzusehen.

Die Stimmung war gleich gestern und vorgestern äußerst günstig und fanden heute selbst weniger gute Partien Beachtung; hauptsächlich hat wohl hierzu der Umstand beigetragen, daß die Händler, die größtentheils ihre Lager in den Vortagen geräumt hatten, wieder als Käufer im Markte thätig waren.

Das heut verkaufte Quantum schätzt man auf circa 13—15,000 Ctr., und ist auch heute derselbe Preisaufschlag, wie an den beiden vorhergehenden Tagen, bewilligt worden.

Man kann demnach die Preiserhöhung gegen voriges Jahr für gute Wollen auf durchschnittlich 12 Thlr. veranschlagen; fehlerhafte und minder gut gewaschene Wollen erzielten nur einen geringeren Avance gegen vorjährige Preise.

Das unverkaufte Quantum von schlesischen und posener Wollen beläuft sich auf circa 5000 Ctr.

Hauptkäufer waren auch heute die schon in unserem früheren Berichte erwähnten; Engländer haben nur wenig gekauft; Oesterreich war fast gar nicht unter den Käufern vertreten.

± **Breslau,** 7. Juni. [Die Ritter des goldnen Vließes.] Am Dinstag den 5. d. M. haben sich die Mäcene des schles. goldnen Vließes in gemüthlicher Diskussion in Simmchens Weinhandlung zusammengefunden und bei dieser Gelegenheit die so tief in das Leben schlesischer Schafzucht eingreifende Tagesfrage „Kampf um das goldne Vließ" einer überaus ausführlichen Erörterung unterworfen, welche den erneuerten Beweis davon geben, wie lebhaft Schlesiens intelligente Schafzüchter diesen Kampf aufgenommen und wie sie mit den Waffen der gesinnungsvollen Opposition diese Frage zum Austrag zu bringen wissen. Die mit dieser Frage unbekannten Leser verweisen wir, um uns die Wiederholung über den ganzen Streit zu ersparen, auf die „Schles. Landw.-" und auf die „Berliner Bank- und Handels-Zeitung", welche beide Frage wieder auf die Tagesordnung gebracht haben. Nur erwähne ich mit Bezug auf einen von anderer Feder in Aussicht gestellten, gewiß daher schätzbaren Bericht, daß die in Breslau statthabende Vließausstellung den Zweck hatte, die kühner Weise angestrebte Rivalität Mecklenburgs mit Schlesien in das richtige Licht zu bringen und zu zeigen, auf welche Fundamente Schlesiens Schafzüchter sich stützen, daß sie einen solchen Kampf nicht durch Worte, sondern durch Thatsachen zum Austrag zu bringen wissen! — Mecklenburg aber — fehlte gänzlich und hat das Porto für die nach Breslau bestimmten Vließe nicht auslegen wollen.

Unser vielberühmter Schafzüchter, Oekon.-Rath Thaer, war der einzige auswärtige Repräsentant, und was er zur Schau gebracht, erregte die allgemeine Anerkennung und Bewunderung der mit solcher Heerde in innigster Wollverwandtschaft auch Wahlverwandtschaft stehenden schlesischen Vollblutzüchter.

Die Vließausstellung war durchaus glänzend zu nennen, Dank den seltenen Bemühungen unseres für Gemeinwohl so eifrig bestrebten schlesischen Central-Vereines. Das vorzügliche Resultat, was hier erzielt worden ist, dürfte wohl die beste Belohnung für solches Streben sein! — Alles, was wir gesehen haben, zeugt mit wenigen Ausnahmen, von einer Vollendung, die den bewährten Ruf unseres schles. goldenen Vließes trotz aller Provokationen von Mecklenburg herüber, nur noch mehr zu befestigen vermochte. Da hierüber noch ausführlicher referirt wird, so geben wir nur noch die Notiz, daß Möglin das Vließ von Bock 107, vom Ziethen abstammend, ungewaschen mit 13 Pfd. 22 Lth. Gewicht, welches in der pariser Ausstellung so großes Aufsehen erregte, mitgebracht hat (man spricht von einem dort offerirten Preis von 12,000 Frks. für denselben), ferner Jährlingszibbe Nr. 146, vom Seidlitz abstammend, Gewicht 4 Pfd. 3 Lth. gewaschen, diese jedoch mit etwas mattem Charakter, sowie eine Jährlingsmutter (Nr. 131), vom Bock 157 abstammend, mit 3 Pfd. 12 Lth. — der Matador des edelsten Blutes, Bock 157, wurde von gewichtigerer Seite sogar dem Ziethen vorgezogen wegen der präcisen, in die Augen fallenden Vererbung auf die oben genannte Mutter. — Die Aufmerksamkeit aller Betheiligten wandte sich ihm zu.

Bock 210 mit reinem Escurialstapel ohne Gewichtsangabe — galt als Anklang mit Hellerschem Blute, und steht dem edlen Escurial Schlesiens am nächsten; wie wir hören, ist er von Lewinson in Berlin außerordentlich gelobt worden. — Daß wir so frisch weg Möglin hervorheben, geschieht daher, um dem allgemein gezollten Beifall, der sich diesen Ausstellungsprodukten zuwandte, einen baldigen entsprechenden Ausdruck zu geben, den nämlich, daß die Mark stolz sein muß, so würdige Vertretung ihrer edelsten Heerde in Schlesien gefunden zu haben. — In sauberer zierlicher Ausstattung war das mögliner Sortiment ausgelegt, die Bilder der zu Hause gebliebenen Vließ-Inhaber resp. Träger lagen in sehr gelungenen Photographien aus und zeugten davon, wie ein intelligenter Schafzüchter den Werth solcher Schaustellung zu schätzen weiß, ebenso die ausgelegten Stammbäume von 1815 ab datirend, von jedem einzelnen Schafe.

Nicht ohne innere Rührung erkannten wir darin wieder die Handschrift und Arbeit unseres großen Thaer, dessen rationelle Auffassung in Allem so Großes ins Leben rief.

Nun erst, nachdem wir dieser angenehmen Pflicht der ausführlicheren Berichterstattung über Möglin uns entledigt haben, kommen wir auf unsere Ritter des goldenen Vließes bei Simmchen zurück. Es dürfte interessant sein, die hevorragenden Mitglieder dieses „Conventes des goldenen Vließes" namhaft zu machen, um damit den Maßstab der Bedeutung dieser ersten zufälligen Vereinigung, zu geben.

Anwesend waren: Oek.-Rath Thaer, Hofrath Dedović, Elsner von Gronow-Kallinowitz, Bollmann-Jasten, Dr. Kühn, Director Mayer, Lieb und Jänisch, Landesältester Eltester, Amtsrath Bullrich, Körte, Neygenfind, Kochler, Fillinger 2c.

Der ersten Sitzung präsidirte mit mildem Scepter Hofrath Dedović, den wir gern als die Stimme aus der Wüste bezeichnen, eingedenk der ersten kräftigen Worte, die er in dem Kampfe um das goldne Vließ für Schlesien in die Welt, d. h. nach Mecklenburg, hineinschleuderte und die nicht ohne lebhaften Widerhall blieben.

Das Resultat der mit pro et contras reichlich geführten Debatte ging dahinaus, daß Schlesien nun und nimmer sich zu dem Wahne hinreißen lassen dürfe, durch heterogenes mecklenburger Blut seine edle Race verbessern zu wollen. Züchtung von mecklenburger Blut kann nie für Schlesien günstig sein.

Ohne auf die einzelnen Punkte der Debatte überzugehen, berichten wir eben nur, daß man somit am ersten Conventstage die Frage „zum Kampf um das goldne Vließ" hiermit als erledigt betrachtete.

Am zweiten Tage, es war am Mittwoch den 6. Juni, wurde Elsner von Gronow nach dem Grundsatze, daß das Präsidium an jedem Abend wechseln sollte, zum Vorsitzenden erwählt. Und wenn er auch mit eiserner Hand regierte, und uns mit Scorpionen züchtigte, so gelang es seinem strengen Festhalten der Hauptbesprechungs-Momente, die Debatte zu einer resultatreichen zu machen. Dies erkennen wir mit Murren — aber mit großem Danke an.

Der zum Ausdruck gelangte Wunsch: **„einen Vereinigungs-Punkt für Schlesiens Schafzüchter im Anschluß an die bekannten herrenstädter Vorschläge zu suchen,** wurde durch Bejahung der Frage: ob hierzu ein Bedürfniß vorliege? bestens erledigt.

Die zweite sich dem anschließende Frage, **welches sind die geeigneten Mittel, diesen Vereinigungspunkt dauernd zu sichern?** blieb vorläufig unerörtert; angedeutet aber wurde die Gründung **eines Schafzüchtervereins,** dessen nähere Constituirung der herrenstädter Versammlung vorbehalten bleiben müsse.

Nunmehr beginnt die dritte — die Hauptfrage:

in welcher Weise die Vließausstellungen fruchtbringender zu machen seien, als sie es jetzt sind?! —

Dedović gab anheim, ob es nicht zweckmäßiger sei, die zur Schau bestimmten Vließe unter einer bestimmten Devise anonym an die ernannte Commission einzuschicken?

ward einstimmig bejaht.

Die damit verbundene Frage:

in welcher Art und Weise die Vließe auf ihren wahren Werth zu prüfen seien?

führte eine lebhafte, lang andauernde Diskussion herbei.

Einige wollten fabrikmäßige Wäsche und Werthschätzung durch Fabrikanten und Wollhändler, andere wollten Prüfung durch Landwirthe resp. Schafzüchter und Fabrikanten zur Beurtheilung der Wolle, wie sie auf den Markt gebracht wird. Entgegnet wurde hierauf, daß die Beurtheilung der Wolle in fabrikmäßigem Zustande für Fabrikanten eben so schwierig sei, wie für Landwirthe, indem namentlich der Fabrikant die Wolle erst nach ihrer Verarbeitung vollständig werthschätzen könnte.

v. Dedović tadelt es entschieden, daß überhaupt gewaschene Vließe zur Schau kommen, und will vielmehr, wie es auch Möglin gethan, das Vließ, wie es geschoren ist, zur leichteren Beurtheilung auch der minder kundigen Wollzüchter, ausgelegt wissen.

Nach der kurz vorher erwähnten Schätzung soll die Feinheit der Wolle

a) durch einen Wollmesser bestimmt werden.

Bei dieser Gelegenheit weist Oek.-Rath Thaer auf einen Wollmesser hin, der das Microscop und die Micrometerschraube verbindet.

b) Der Verlust an Fett durch Auswaschung einer hinreichenden Probe in Aether ermittelt werden.

An dieser überaus interessanten Debatte betheiligten sich hauptsächlich Thaer, v. Dedović, Dir. Lieb, Mayer, Jänisch, Fillinger und Körte.

Schließlich wurde noch der Menzelsche Dichtigkeitsmesser besprochen, in dessen nähere Erörterung nicht eingegangen werden konnte, da keiner der Anwesenden ihn bis jetzt praktisch angewendet hatte.

Was nun am folgenden Sitzungsabende die Ritter des goldenen Vließes resp. Wollconvents-Mitglieder Neues und Interessantes abhandeln werden, soll unser nächster Bericht bringen.

Wo Männer von Intelligenz, Wissen und Thatkraft zusammentreten, um Fragen, die ihren Interessen nahe stehen, zu berathen, darf man immer auf entscheidende Resultate rechnen. Und da solche für ganz Schlesien von so großer Wichtigkeit sind, ist wohl anzunehmen, daß diese friedfertige, harmlose Vereinigung unserer tüchtigsten Schafzüchter bei Simmchen andere Folgen nach sich ziehen wird, als die einer nur oberflächlichen Aufnahme der vorliegenden Lebensfragen für Schlesien.

Ich sehe Großes daraus entsprießen, und betrachte diese Zusammenkunft als die feste Grundlage einer allgemeinen Vereinigung unserer hervorragenden schlesischen Schafzüchter.

Möchte der Convent permanent bleiben, wenn auch nicht gerade immer bei Simmchen!

Janke.

□ **Auszug aus dem Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Landeshut pro 1859.**

Im Eingange des Berichts werden die merkantilischen Verhältnisse eben nicht günstig geschildert; eben so wird das Ergebniß der Ernte als **unter mittelmäßig** bezeichnet.

Leinen-Industrie. Der Abzug in Leinen und gemischten Stoffen war in den ersten 3 Monaten des Jahres schleppend, hörte nach Ausbruch des italienischen Krieges in den Zollvereinsstaaten fast ganz auf, wurde zwar nach Schluß des Friedens wieder ein wenig lebhafter, beschränkte sich aber immer nur auf den nöthigsten Bedarf. **Wenn der Verbrauch baumwollener Stoffe für Militair-Bedarf mehr in Aufnahme kommen sollte, so stünde diesem Industriezweige großer Abbruch bevor.** Im Verkehr mit Holland, Dänemark und Norwegen ist wenig Veränderung zu berichten, dagegen war der Absatz nach Rußland und Polen entschieden schwächer, weil sich Käufer des niedrigen Courses des russischen und polnischen Papiergeldes wegen, vortheilhafter aus Böhmen versorgen konnten. Dessenohngeachtet sind Entlassungen der Weber oder Herabsetzung der Löhne nicht bekannt worden.

Auch auf das Leinen-Export-Geschäft haben die Unsicherheit der politischen Verhältnisse in Europa, die Revolution in Venezuela, die Unruhen im mexikanischen Gebiet und die Ueberführung Havannas, des Hauptabsatzplatzes für deutsche Leinen, ungünstig und lähmend eingewirkt. In Hamburg war der Umsatz in unserm Haupt-Export-Artikel Platillas, in der ersten Hälfte des Jahres sehr beschränkt; erst später entwickelte sich für bessere Waare (ordinäre Gattung blieb entschieden vernachläßigt) ein etwas lebhafterer Verkehr, weil den Eignern nichts übrig blieb, als sich in die schlechten Gebote und Preise zu finden. Von einem Nutzen bringenden Geschäft ist also keineswegs zu berichten. Rohe Platillas 6/4 und 7/4 Bretgs. kommen gar nicht mehr in Frage und Betracht, dagegen ist in Rouannes (8/4 br. Leinen) für Westindien und Mexiko einiges in mittel, fein und feinster Qualität umgesetzt worden, ohne aber lohnende Preise erlangt zu haben. — In Bremen haben in diesem Jahre nur in sächsischen Leinen belangreiche Umsätze stattgefunden, **in schlesischen fast gar keine.** Die in der dem Berichte beigefügten Einfuhrliste aus Böhmen vermerkten rohen Leinen finden als feingarnigte leichte Waare größtentheils ihre Verwendung im Export-Geschäft oder als Farbe- und Auspantsch-Waare beim internen Verkehr. **Vornehmlich im Hinblick auf das Export-Geschäft und im Interesse desselben ward abseiten der Handelskammer bei der hohen Staatsbehörde das Gesuch eingereicht, daß den von dem Handelsstande in Bremen angebahnten Bestrebungen, dem internationalen Seerecht (Unverletzlichkeit des Eigenthums und der Person zur See) Geltung zu verschaffen, Berücksichtigung und Unterstützung gewährt werde.**

Die mechanische Flachs-Garn-Maschinen-Spinnerei hier producirte durch die aufgestellten 5008 Garn- und 964 Zwirn-Spindeln 6340 Schock Garn und 630 Schock Zwirn.

Das ähnliche Etablissement der Herren Stenzel, Wihard und Steffen in Liebau producirte bei einer Zahl von 5500 Spindeln 6000 Schock Garn. Die Absatz-Verhältnisse werden wegen der politischen Verwickelungen als ungünstig bezeichnet, auch erschwerte die abermals schlechte Flachserndte das Geschäft.

Die Spinnereien in Landeshut und Liebau beschäftigten zusammen 800—1000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Baumwollene Industrie und gemischte Stoffe. Sowie im Leinen-Geschäft, war auch in diesem Industriezweige im ersten Halbjahr die Stockung für Fabrikanten und Weber sehr fühlbar. Nach Beendigung des italienischen Krieges trat aber für alle Arten gewebter Stoffe wieder einiger Begehr ein, nur Mustersachen blieben eigentlich das ganze Jahr vernachläßigt, daher auch das Etablissement des Herrn Anton Kühn in Schömberg für Herstellung halbwollener Waaren und Plüsche den Absatz in 1858 nicht erreichte. Wenn dem Versuche für gewisse Militärbekleidungsbedürfnisse baumwollene Stoffe zu verwenden, eine größere Ausdehnung gegeben werden sollte, dann stünde diesem Fabrikationszweige unbezweifelt erhöhter Aufschwung bevor. Doch wäre zu wünschen, daß in diesem Falle nicht auch dieses Geschäft den Gewerbetreibenden durch Staatsinstitute geschmälert würde, mit denen nur wenige in Betreff der gewaltigen Mittel zu concurriren vermögen. Der günstige Einfluß, den die Ermäßigung des Eingangszolles auf baumwollene Garne von 3 auf 2 Thlr. auf das Geschäft äußert, ist unerkennbar und wird dankbar erkannt.

Landwirthschaftliche Roh-Produkte und Industrie-Erzeugnisse. Der Ertrag der Erndte hat kaum mäßigen Erwartungen entsprochen; durch die anhaltende Dürre lieferte das Getreide zwar Stroh, aber wenige und schwache Körner. Auch bei den Kartoffeln zeigte sich schon im Felde, später und mehr noch in den häuslichen Räumen die Fäulniß; Klee und Heu haben nur beim ersten Schnitt befriedigende Resultate geliefert und eben so hat die Flachserndte den gehegten Hoffnungen nicht entsprochen. Aus der dem Berichte beigefügten tabellarischen Aufstellung der Ausfuhr nach Böhmen und der Einfuhr aus Böhmen in 1859 ergiebt sich, daß sich Böhmen aus Schlesien stark mit Weizen und Leinsaat, Schlesien aber sich aus Böhmen vorzugsweise mit Hafer und Kleesaat versorgt hat.

In Folge Wassermangel und dem geringen Gewicht aller Getreidesorten, haben die im Kreise befindlichen Dauermehlmühlen Ursache zu klagen über ein lohnendes Geschäft gehabt.

Andere Fabrik-Etablissements-, bergmännische und Hütten-Erzeugnisse, Professionisten und Handwerker-Gewerbe. Das Morgensterner Vitriol- und Schwefel-Werk zu Rohnau producirte im Laufe des Jahres 1859 98,810 Kübel Kiese und 7563½ Ctr. Schliche, und stellte auf den Hütten dar: 4274 Ctr. div. Eisenvitriole, 180 Ctr. gemischte Vitriole, 814¼ Ctr. Schwefel in Stangen, 609 Ctr. div. Farben. Mangel an Aufschlagswassern war dem Bühnen- und Pochwerkbetriebe sehr hinderlich, auch blieb der Absatz ein schleppender und beschränkter. Beschäftigt wurden 40 Arbeiter in Durchschnittslöhnen zu 10 Sgr. pro Schicht.

Durch die Aus- und Verrichtungsarbeiten auf der **consolidirten Fridolin-Grube** zu Gablau sind in letzter Zeit 2720 Ctr. 52 Pfd. Erze gefördert worden. Die Erze sind meist Fahlerze, Bleiglanze, Kupferkiese, Blende und Schwefelkiese, und haben die Fahlerze einen Silbergehalt von 1_{118} Pfd. bis 2½

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Pfd. im Ctr. à 100 Pfd. Zollgewicht und einen Kupfergehalt von 18—40 Pfd., die Bleiglanze hingegen einen Silbergehalt von 1½ bis 3 Loth und einen Bleigehalt von 30—81 Pfd.

Die Emilie-Anna-Grube bei Gablau hat weniger ihrer Kohle wegen als der in ihr auftretenden Eisensteine eine Bedeutung erlangt. Diese Eisensteine sind: Kohleneisenstein genannt „Blakband", kieseliger Sphärosiderit, und Spateisenstein. Gefördert wurden 423,176 Ctr. Blakband mit 33% Eisengehalt, 12,453 Ctr. kieseliger Sphärosiderit mit 35% Eisengehalt und 10,310 Ctr. Spateisenstein mit 56% Eisengehalt. Sämmtliche Eisensteine werden an die „Vorwärtshütte" bei Hermsdorf (Waldenburg) verkauft und zwar der Centner Blakband und Sphärosiderit mit 4 Sgr. loco Grube, der Centner Spateisenstein mit 5 Sgr. loco Grube.

Die Kohlengrube Louise, nahe unserer Stadt gelegen, ist noch immer mit den Vorarbeiten zu Auffindung des Hauptflötzes beschäftigt, doch ist die Zahl der Arbeiter seit einigen Monaten bedeutend vermehrt worden, was zu der Annahme berechtigt, daß man dem Ziele der Kohlenförderung näher getreten ist.

Die Glashütte zu Liebersdorf am Hochwalde war in unausgesetztem Betriebe. Ueber das Quantum der angefertigten Waaren fehlen zuverlässige Nachrichten.

Die Kalksteinbrüche zu Ober-Conradswaldau, Berthelsdorf und Trautliebersdorf haben annähernd ein Quantum von 80,000 Scheffel Kalk hergestellt.

Die chemische Streichzündhölzer-Fabrik in Schömberg fertigte 20,000 Kistchen Zündhölzer, **der Holzessigfabrikant Jarosch in Liebau** 125 Eimer Holzessig und 256 Centner Kohlenstaub.

In den Sandsteinbrüchen zu Trautliebersdorf und Kindelsdorf war in Folge der Unsicherheit im gewerblichen Verkehr, die Thätigkeit gegen in 1858 beschränkter.

Handwerker- und Professionisten-Gewerbe. Ein Aufschwung und eine vermehrte Regsamkeit ist zwar in Folge der düstern politischen Verhältnisse in keinerlei Art zu bemerken gewesen, doch vernahm man keine Klagen über Mangel an Beschäftigung.

Die Brodtbäckerei von Kolbe hat sich ihren regelmäßigen Absatz erhalten, dagegen vernahm man in **Detail-Geschäften, Spezerei-, Material-, Colonial-, Farbe- und Schnittwaaren,** vielfach Aeußerungen der Unzufriedenheit. Einerseits schmälerten die hohen Einkaufspreise aller Produkte den Verdienst, andererseits beschränkten die ländlichen Bewohner ihre Einkäufe als Folge der Mißerndte auf den nothwendigsten Bedarf.

Die Zahl aller im Kreise gefertigten Gewebe betrug annähernd 173,360 Stück bei einer Weberbevölkerung von 6516 Personen, männliche und weibliche. — Telegraphische Depeschen sind vom 8. August bis Ende Dezember abgesandt worden, interne 100 und internationale 32; dagegen kamen an interne 88 und internationale 14. Die Einnahme betrug in Allem 225 Thlr 23 Sgr. 8 Pf. — Aus der Uebersicht der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer ist ersichtlich, daß 4 Sitzungen abgehalten und 65 Circular-Verfügungen erlassen wurden.

Bericht über den Getreide-, Oel- und Spiritushandel in Berlin i. J. 1859, erstattet von Emil Meyer, vereideter Waaren- und Produkten-Makler. Berlin 1860. Im Serlbstverlage des Verfassers. Verlagsbuchhandlung von Ernst Schotte u. Co. Berlin.

In diesem merkantilischen Berichte, der durch klare Darlegung der Marktverhältnisse und des Vertriebes der Waaren sich auf das Vortheilhafteste auszeichnet, ist für den Handel Berlins ein so erschöpfendes statistisches Material geboten, wie dies nur in ähnlichen britischen Berichten der Fall zu sein pflegt. Je mannigfaltiger und großartiger die Handelsverhältnisse eines Platzes sich gestalten, desto nothwendiger wird eine derartige Statistik; und es ist außer Frage, daß nur an der Hand solcher Statistiken Zustände vermieden werden können, welche — wie beispielsweise im Jahre 1857 — mit gänzlicher Ueberführung der Waarenmärkte und mit allgemeinen Verlusten enden. Es ist daher die vorliegende Arbeit eine sehr schätzenswerthe zu nennen, die jedenfalls als Muster auf dem Gebiete kaufmännischen Wirkens empfohlen werden muß. Der Kaufmann und der Industrielle können heute der Statistik nicht entbehren; dennoch fehlt ihnen öfters Einsicht und Kenntniß, um das bis nun vorhandene statistische Material für sie verständlich sein zu lassen. Arbeiten, wie die hier in Rede stehende, werden dies Verständniß vermitteln, indem sie die Handel- und Gewerbetreibenden nöthigen, zu ihrem eigenen Besten diesen Statistiken ihre Aufmerksamkeit und Beachtung zuzuwenden. A.

---

† **Breslau,** 7. Juni. [Börse.] Die Börse war geschäftslos und die Course wenig verändert. National-Anleihe 59⅜, Credit 69¾, wiener Währung 75½—⅓. Fonds waren heute weniger fest, schles. Bankantheile 74¼ Geld, ohne Abgeber. Poln. Banknoten 89—89½ bezahlt.

Breslau, 7. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wenig verändert; gekündigt 100 Wispel; pr. Juni und Juni-Juli 41¾ Thlr. bezahlt, Juli allein 42½ Thlr. bezahlt, Juli-August 42¼ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl matter; loco 10¾ Thlr. nominell, pr. Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli 10¾ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 11½ Thlr. Br., September-Oktober 11¼ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November —.

Kartoffel-Spiritus matter; loco 16⅚ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Juni 16⅚—16 19/24 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 16⅚—16 19/24 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 17 1/12—1/24 Thlr. bezahlt, August-September 17½ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

≃ **Breslau,** 7. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Durch schwache Landzufuhren wie sehr mäßiges Angebot von Bodenlägern war das heutige Marktgeschäft in allen Getreidearten bei fester Stimmung sehr beschränkt und die gestrigen Preise wurden willig erreicht.

Weißer Weizen	75—80—84—87 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	73—76—80—84 „	
Bruch- u. Brennerweizen	60—64—67—70 „	
Roggen	52—55—57—60 „	
Gerste	38—42—45—50 „	
Hafer	25—27—29—31 „	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 „	
Futter-Erbsen	44—46—48—50 „	
Wicken	40—42—45—48 „	

Oelsaaten ohne Geschäft, da es an Offerten fehlt. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flauer und niedriger; loco, pr. Juni und Juni-Juli 10¾ Thlr. Br., September-Oktober 11¼ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus schwach behauptet, loco 10¼ Thlr. en détail käuflich.

Von Kleesaaten in rother Farbe fanden die angebotenen Pöstchen zu bestehenden Preisen leicht Nehmer; weiße Saat nicht offerirt, aber mehrseitig gefragt.

Rothe Kleesaat	7½—9½—10½—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat	11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee	7—7½—8—8⅓—8½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 7. Juni. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen — — Sgr., gelber 77—84 Sgr., Roggen 56—61 Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 31—35 Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln — Sgr., Butter — Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 85—92½ Sgr., Roggen 60—62½ Sgr., Gerste 50 Sgr., Hafer 26—33¾ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

§ **Breslau,** 7. Juni. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Der achtzehnte Jahresbericht des Direktorii „über das Verwaltungsjahr 1859" für die auf den 11. Juni anberaumte Generalversammlung der Aktionäre ist soeben erschienen. Derselbe enthält eine klare Uebersicht von dem Stande des ganzen Unternehmens, der Betriebsverhältnisse und Resultate des verflossenen Jahres. In dem Vorworte heißt es u. A.: daß durch Kündigung des Kredits von Seiten der großen Geld-Institute, Ende Juni v. J., der Verkauf der zum Baukapital gehörigen und damals noch nicht realisirten Papiere nothwendig geworden, was einen Verlust von beinahe 40,000 Thalern selbst gegen die heutigen niedrigen Course herbeigeführt hat; ferner, daß der Wunsch, durch eine Verbindung der waldenburger Bahn mit der pardubitz-reichenberger einen direkten Anschluß über Liebau nach Böhmen, Mähren und Oesterreich zu erlangen, jetzt noch wenig Aussicht auf Erfüllung habe, da bei den betheiligten Regierungen noch Schwierigkeiten entgegenstehen, auf eine Staats-Unterstützung oder Zinsgarantie nicht zu rechnen, die Privatspekulation für ein solches vereinzeltes Unternehmen aber gegenwärtig nicht zu interessiren ist, und die Breslau-Freiburger Bahn sich zur Zeit nicht in der Lage befindet, mit Aussicht auf wesentlichen Vortheil für die alten Linien Propositionen zu machen.

Nach dem Bauberiche wird die Zusammenstellung des für die Bahn erworbenen Areals in Angriff genommen, und gleichzeitig festgestellt werden, welche Ländereien sich zum Wiederverkauf eignen, oder fortdauernd im Eigenthum der Bahn bleiben, und, wie bisher, verpachtet werden müssen. — Dämme und Einschnitte der Bahn haben sich im Allgemeinen gut erhalten, jedoch haben die auf der Abtheilung Reichenbach-Frankenstein befindlichen, über 30 Fuß hohen, aus fetter Erdart bestehenden Dammschüttungen unausgesetzter Aufsicht und Nachhilfe bedurft. Außer dem Umbau einer hölzernen Ueberbrückung bei Bunzelwitz sind keine außergewöhnlichen Reparaturen an Brücken, Durchlässen und Wegeübergängen erforderlich gewesen. — Wegen des unausgesetzten Dienst-Depeschen-Verkehrs zwischen den Stationen Freiburg, Altwasser, Waldenburg und der eingeführten Beförderung von Privat-Depeschen hat daselbst eine zweite elektromagnetische Telegraphenleitung angelegt werden müssen. — Zu den am Schlusse des Jahres 1858 vorhanden gewesenen 53,249,7 laufenden Ruthen oder 26,62 Meilen Bahngeleise sind neue Anlagen nicht getreten. — Wegen der unsichern Einnahmeverhältnisse sind Bauten und Renovationen auf das Nothwendigste eingeschränkt worden, wiewohl ein großer Theil der Stationsgebäude auf der ältern Bahnstrecke Breslau-Waldenburg der Renovation dringend bedarf. Mit derselben soll nun allmälig in den nächsten Jahren vorgegangen werden. — Die im Jahresbericht pro 1858 enthaltene Berechnung über die Verwendung des Anlage-Kapitals von 8,300,000 Thlr., bestehend in 5,100,000 Thlr. Stammaktien und 3,200,000 Thlr. Prioritäts-Aktien ist durch die, dem neuesten Berichte beigefügte General-Bau-Rechnung vervollständigt und darin die vorschußweise Verausgabung von 14,022 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. nachgewiesen.

Aus dem Betriebs-Berichte sind zunächst bezüglich des Fahrdienstes folgende Daten als von allgemeinerem Interesse anzuführen: Die Anzahl sämmtlicher abgelassenen fahrplanmäßigen Personen- und Güterzüge beläuft sich auf 7418, und zwar 4376 Personen- und 3042 Güterzüge. Außerdem sind 31 Extrazüge abgelassen worden. Im Jahre 1858 betrug die Zahl sämmtlicher Züge 7474, also gegen 1859 mehr 25 Züge. In Betracht kommt hierbei, daß 1859 wegen Schneeverwehungen 18 Züge ausgefallen sind. Zugmeilen haben die Locomotiven bei den, durch den Fahrplan vorgeschriebenen Personen-, Güter- und Kohlenzügen 81,012 zurückgelegt; bei Extrazügen, d. h. bei wirklich eingelegten Personen-Extrazügen, durch Vorlegen vor zu schwere Züge und durch Beförderung der leeren Kohlenzüge von Freiburg nach Waldenburg dagegen 27,172 Meilen, mithin zusammen 108,184 Meilen. Auf den Tag stellt sich die durchlaufene Meilenzahl pro 1859 durchschnittlich auf 296,39 Meilen. — Der Dienst beim elektromagnetischen Telegraphen, so wie die Unterhaltung der Anlage wird von einem Telegraphen-Inspektor beaufsichtigt. Auf den Stationen Breslau, Königszelt, Freiburg sind besondere Telegraphisten angestellt, auf den übrigen Stationen versehen die Stationsbeamten den Dienst bei den Apparaten.

Was die Verkehrsverhältnisse betrifft, so haben dieselben unter den ungünstigen politischen und Handelsverhältnissen gelitten. Zur genaueren Vergleichung der Resultate mit denen der früheren Jahre fehlt es jedoch an genügenden Anhaltspunkten, da bis Ende 1858 seit 8 Jahren fortdauernd neue Bahnstrecken dem Betriebe hinzutraten. Deren Einnahme auszusondern, ist zu komplizirt und theilweise unausführbar, weil sich nicht bestimmen läßt, inwieweit lediglich wegen Hinzutretens einiger Stationen sich die Einnahmen der früheren Bahnstrecke vergrößert worden sind.

Die Betriebsergebnisse lassen sich in Folgendem zusammenfassen. Es betrug die Gesammteinnahme 865,457 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., und zwar 91,673 Thaler 9 Sgr. 5 Pf. mehr als im Vorjahre. Davon gehören an: dem Personenverkehr 286,813 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., dem Güterverkehr 516,729 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., der Rest Extraordinarien und Zinsen. Befördert wurden im Ganzen an Personen 558,968, an Gütern 9,478,702 Ctr. 51 Pfd.

Einen Totalüberblick der finanziellen Ergebnisse gewährt nachstehende Balance:

Die Einnahmen betragen	865,457 Thlr.	7 Sgr.	4 Pf.
Die Ausgaben betragen	399,510 „	19 „	— „
An Reinertrag ergiebt sich demnach	465,946 Thl.	18 Sgr.	4 Pf.

Davon sind gezahlt:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) An Zinsen (Dividende) des Stammkapitals von 5,100,000 Thalern à 4 %	204,000	—	—
2) Desgleichen 400,000 Thlr. Prior.-Aktien von 1844 à 4 %	16,000	—	—
3) Amortisation der Letzteren: 10 Stück à 200 Thlr. . .	2000	—	—
4) An Zinsen von 700,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen von 1851 à 4 %	28,000	—	—
5) Amortisation der Letzteren: 35 Stück à 100 Thlr. . .	3500	—	—
6) An Zinsen von 800,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen von 1853 à 4 %	32,000	—	—
7) Amortisation der Letzteren: 40 Stück à 100 Thlr. . .	4000	—	—
8) An Zinsen von 600,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen von 1854 à 4 %	24,000	—	—
9) Amortisation der Letzteren: 30 Stück à 100 Thlr. . .	3000	—	—
10) An Zinsen von 700,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen von 1858 à 4½ %	31,500	—	—
11) An den Beamten-Pensionsfonds	2000	—	—
12) An den Erneuerungsfonds	110,000	—	—
13) An Eisenbahnsteuer	5368	12	8
zusammen	465,368	12	8
bleiben	578	5	8

welche für noch festzustellende Rechnungen asservirt sind.

Berlin, 5. Juni. [Rhein-Nahebahn-Prioritäten.] Die vom Staate mit 4½ Prozent garantirte Prioritätsanleihe der Rhein-Nahebahn-Gesellschaft, deren Unterbringung der Seehandlung aufgetragen wurde, ist zu dem zunächst zu emittirenden Theilbetrage von der hiesigen Diskonto-Gesellschaft und der darmstädter Bank für Handel und Industrie in Gemeinschaft mit mehreren Banquiers und Bank-Instituten übernommmen worden. Von dem Gesammtbetrage der Anleihe von 6 Mill. Thlr. sollen nämlich zunächst 4½ Mill. emittirt werden, von diesem Betrage legen die Uebernehmer jedoch vorläufig nur 2 Mill. Thlr. zur Subskription hier und in Frankfurt, zum Course von 95 Prozent in Berlin und von 95⅜ Prozent in Frankfurt (wobei 7 fl. = 4 Thlr. gerechnet werden) auf. Die Unterzeichnung findet an beiden Plätzen am 7. d. M. statt. Bei der Zeichnung wird eine Caution von 10 Proz. in Baarem oder guten Effekten geleistet. Die Obligationen sind bis zum 31. Juli d. J. zu bezahlen und abzunehmen. Mit eintägiger Kündigung bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft können die in Berlin zu zahlenden Stücke vom 11. Juni 1860 an, und mit viertägiger Kündigung können die bei A. Niederhofheim in Frankfurt a. M. zu zahlenden Stücke vom 15. Juni 1860 an gegen Zahlung des Betrages in Empfang genommen werden. Auch ist gestattet, Beträge von 10,000 Thlr. nominal und mehr successive bis zum 31. Juli 1860 abzunehmen, jedoch in nicht kleineren Raten als 5000 Thlr. nominal.

[Eisenbahn-Statistik.] Nach den genauesten Nachforschungen hat es sich herausgestellt, daß seit der Einführung der Eisenbahnen in Frankreich unter 2 Millionen Reisenden ein Einziger getödtet und unter 500,000 ein Einziger verwundet worden ist, dagegen wurde, als die Postwagen noch im Gange waren, unter 356,000 Reisenden Einer getödtet, und unter 30,000 Einer verwundet. In Belgien ist unter 9 Millionen Reisenden Einer getödtet, und unter 2 Millionen Einer verwundet worden. In Preußen und Großherzogthum Baden hat sich unter 17½ Millionen Reisenden ein Todesfall und unter 1,200,000 eine erhebliche Verletzung gefunden. In England war im Jahre 1858, die Eisenbahn-Beamten und Arbeiter nicht mitgerechnet, unter 15½ Millionen Reisender Einer getödtet; es waren nämlich im Jahre 1858 auf allen Eisenbahnen von Großbritannien und Irland 139,193,699 Reisende gefahren. Von diesen waren 26 getödtet 445 mehr oder weniger verwundet und verletzt durch Zusammenstoßen von Wagen und andere Zufälle, so daß unter 5 Millionen Reisenden 1 Todesfall und unter 300,000 eine Verletzung vorkam. Unter den erwähnten 26 Todesfällen waren aber 17 und unter den 445 Verletzungen 52 von den Beamten und Arbeitern der Eisenbahn, wodurch die Todesfälle sich für das Jahr auf einen unter 15½ Millionen reduciren.

Stettin, 6. Juni. Die circa 20 Meilen lange Bahn von Königsberg nach Stallupönen wird heute dem Verkehr übergeben. Nach Vollendung der russischen Bahnen geht sie als Mittelglied der großen Weltbahn, welche von Moskau bis Spanien reicht, jedenfalls einer gewaltigen Verkehrsentwicklung entgegen, aber auch schon als Vermittlerin des lokalen Verkehrs der von ihr berührten Gegenden knüpft sich an sie ein Interesse, welches weit über die Grenzen der Provinz Preußen hinausreicht. Masuren, ein bisher fast ganz außerhalb des Weltverkehrs gelegener fruchtbarer Bezirk, wird von der Bahn durchschnitten, und die Haupt-Binnen-Station der neuen Bahn befindet sich in der Hauptstadt Masurens, Insterburg, einer lebhaften Handelsstadt von 10,000 Einwohnern. Die zweitwichtigste Binnenstation ist die Regierungs-Bezirks-Hauptstadt Gumbinnen (9000 Einw.). Der fruchtbaren Landschaft, welche von der Bahn berührt wird, ist durch die neue Straße der Absatz ihrer Produkte, welche früher meist per Fuhre die entlegenen Marktplätze erreichten, ungemein erleichtert. Vermehrte Produkte und damit vermehrte Zufuhren nach dem königsberger Markt werden die Folge sein, und diese Zufuhren werden nach Eröffnung der russischen Bahnen voraussichtlich ungemein große Dimensionen annehmen. Bei der regen Verbindung, in welcher Stettin mit Königsberg steht, müssen aber die Rückwirkungen auch auf unserem Platz sehr bald sich geltend machen. Die großen Transporte von Roggen, Flachs, Butter 2c., welche schon jetzt von dort über Stettin ihren Weg nach dem Innern Deutschlands nehmen, werden mit der Eröffnung der Bahnen sich wesentlich vermehren, und wahrscheinlich wird mit ihnen die Zahl der Dampfschiffe, die zwischen den beiden Häfen laufen, ebenfalls wachsen. (Ostsee-Z.)

Königsberg-Eydtkuhnen. Die Bahn von Königsberg nach der russischen Grenze hat folgende Bahnhöfe in der östlichen Richtung nach der Grenze: Guttenfeld, Löwenhagen, Lindenau, Tapiau, Wehlau, Ruschdorf, Norkitten, Insterburg, Gumbinnen, Trakehnen, Stallupönen, Dorf und russische Grenze. Die Bahn hat eine Länge von 20,36 Meilen, von denen 15,855 Ruthen oder 7,8 Meilen im Regierungsbezirk Königsberg, 24,861 R. oder 12,43 Meilen im Regierungsbezirk Gumbinnen liegen. Die Bahn hat im Allgemeinen günstige Krümmungs- und Steigungs-Verhältnisse, sie ist eingeleisig erbaut, während das Terrain für zweigeleisige Bahn acquirirt ist. Die hat von Königsberg ab eine günstige hohe Terrainlage bis in die Gegend von Gaulden, wo sie in die Niederung des Pregels geführt werden muß, um Tapiau zu erreichen und an Wehlau herangeführt werden zu können. Von Wehlau ab gewinnt sie wieder ein höher liegendes Terrain, wodurch die Herstellung des Bahndammes bis Gumbinnen mittelst geringer Erdarbeiten begünstigt wurde, und nur die Uebirschreitung der Angerapp erhebliche Dammschüttungen bedingte. Von Gumbinnen ab in das Ueberfluthungsgebiet des Pissa-Flusses tretend, sind bis zu dem hochgelegenen Stallupönen bedeutende Erdarbeiten zur Herstellung langer wasserfrei zu legender Dämme erforderlich gewesen, so wie sich auch die Höhe bei Stallupönen nur durch Aufhäufung sehr bedeutender Erdmassen mit practicabler Steigung hat erreichen lassen. Von Stallupönen bis zur Grenze bei Eydtkuhnen gewinnt die Bahnlinie wieder ein günstiges Terrain. Die Bahn wird von öffentlichen und Privatwegen wenig durchschnitten, so daß die Zahl der für die Unterhaltung und den Sicherheitsdienst erforderlichen Bahnwärter in einem günstig zu nennenden Verhältniß steht. Auch die Entwässerung der Bahnlinie erfordert keine besonders umfangreichen Anlagen. Es sind durchschnittlich pro Meile acht kleine Brücken und Durchlässe erforderlich gewesen, um die Bahn und das von ihr durchschnittene Terrain den beiderseitigen Anforderungen der Bahnverwaltung und der Anwohner entsprechend zu entwässern, und gegen Wasserschäden zu wahren. Größere Brückenanlagen sind ausgeführt über die Bök bei Königsberg, und zwar unbedeutendes, jedoch wegen der sumpfigen Terrainlage dem Brückenbau erhebliche Schwierigkeiten bietendes Gewässer. Ueber die schiffbare Alle bei Wehlau ist unmittelbar an ihrer Einmündung in den Pregel eine 250′ weite Gitterbrücke erbaut worden, womit eine Regulirung des Flußbettes und des Schifffahrts-Kanals verbunden ist. Eine Brücke über ein kleines Nebengewässer des Pregels, die Auxinne, erforderte wegen der ausgedehnten Inundation eine größere Breite von 92′, so wie die Angerapp mit einer Brücke von erheblichen Dimensionen, 168′ Weite, überschritten ist. Auch die Brücke über das Flüßchen Bominte mußte eine Weite von 80′ Fuß erhalten, und wegen der niedrigen Lage der Ufer mit eisernem Oberbau ausgeführt werden. Von etwas geringerer Dimension ist die Brücke über die Pissa, 60′ weit, welche ebenfalls mit einem eisernen Oberbau versehen ist. Die Brücke über das Szyrgup-Flüßchen hat nur die geringe Weite von 30′, während die Brücke über den Grenzfluß Lipohne, welche gegenwärtig im Bau begriffen ist, eine Breite von 64′ erhalten wird. Beide Brücken sollen mit eisernem Oberbau versehen werden. — Die Bahnhofsonlagen sind den örtlichen Verhältnissen entsprechend ausgeführt, nur wird zunächst der Bahnhof Königsberg einer erheblichen Erweiterung bedürfen. Wehlau, als voraussichtlich günstiger Anschlußpunkt für eine nach den Masurischen Seen, sowie Norkitten, die für den Bahnbetrieb günstig belegene Reservestation, erhielten Bahnhöfe zweiter Klasse, ebenso Insterburg, auf welchen die für Personen- und Güterverkehr erforderlichen Anlagen ausgeführt sind. Gumbinnen, der Centralpunkt des Verkehrs einer ausgedehnten Landschaft, bedingte die Anlage eines größeren Bahnhofs, dagegen sind die Bahnhöfe bei Trakehnen und Stallupönen im Wesentlichen nur für einen mäßigen Personen- und Güterverkehr eingerichtet. Umfangreiche Anlagen werden auf dem Grenzbahnhofe Eydtkuhnen für den Güterverkehr mit dem Auslande und zur zollamtlichen Behandlung der Güter ausgeführt, ebenso wird im ausgedehnten Maße für den Aufenthalt der Reisenden bei dem Uebergange gesorgt, und sämmtlichen Eisenbahn-, Steuer- und Postbeamten wegen Mangel an Wohnungen daselbst, Dienstwohnungen angewiesen werden. Die Bahn wird jetzt bis Stallupönen eröffnet, und im Herbst dieses Jahres von dort bis zur Grenze, indem erst dann die russische Eisenbahn dem Verkehr übergeben werden wird Von Eydtkuhnen ab schließt sich die preußische Bahn unmittelbar an die russische, welche direkt in Petersburg münden soll. Die Kosten der ganzen Bahn von Königsberg nach Eydtkuhnen werden 7,500,000 Thaler betragen. (Danz. Z.)

Vorträge und Vereine.

ʍ **Breslau,** 6. Juni. [Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Herr Dr. Thiel macht Mittheilungen aus den eingegangenen Schriftstücken. In einigen derselben werden bereits von den auswärtigen Vereinen die zur Beschickung des dresdener Thierschutz-Vereins-Congresses ernannten Deputirten mitgetheilt. In unserem Vereine konnte heut, wegen der Masse des vorliegenden Stoffes, die Wahl der Deputirten nicht vorgenommen werden und es wurde hierfür, so wie für Berathung eines von Hrn. Carlo schriftlich eingereichten Dringlichkeits-Antrages, betreffend die Hunde-Maulkörbe, eine besondere Versammlung, Freitag den 8. d. M. anberaumt.*) Ferner macht der Vorsitzende Mittheilung über seine Anwesenheit bei der konstituirenden Versammlung in Striegau. Hr. Winderlich über eine auf dem Ringe von einem Droschkenführer verübte Grausamkeit, deren weitere Verfolgung beschlossen wird. Ueber die von Hrn. König mitgetheilten Vorkommnisse bei dem heutigen Pferderennen, spricht der Verein sein lebhaftestes Bedauern aus und er findet vorläufig darin seine Genugthuung, daß der Sinn der Menge sich über diesen, so wie über andere noch nicht abzustellende Uebelstände mehr und mehr ungünstig äußert. Ueber ein eingesandtes Manuskript, unter dem Titel: „Der Landwirth und die Thierwelt", wird der Beschluß noch vorbehalten, dagegen wird die weitere Verfolgung einer Thierquälerei von Seiten eines Fuhrmannes aus Wartenberg beschlossen. Die Mittheilungen über das bei dem Kongreß zu Dresden einzuhaltende Programm erregten das Interesse aller Anwesenden und wurden beifällig aufgenommen. Wegen der Wichtigkeit der Vorlagen wird eine recht zahlreiche Betheiligung zu der für Freitag anberaumten Sitzung dringend gewünscht.

? **Ohlau,** 7. Juni. [Bienen-Verein.] Vorigen Sonntag versammelten sich die Mitglieder des ohlauer Bienen-Vereins, circa 50 an Zahl, im Bienenstande des Kunstgärtners Walter hierselbst. Nach Eröffnung der Versammlung wurden von Herrn Walter mehrfache praktische Demonstrationen innerhalb des reichhaltigen und gut gezüchteten Bienenstandes ausgeführt, und demnächst ein italienischer und ein Bastard-Schwarm abgetrieben. Der Verein begab sich hierauf in den Garten des Fabrikbesitzers Schindler, und wurden hier die beiden Schwärme, so wie einige Werke über Bienenzucht unter die Mitglieder verloost. Die übrige Zeit wurde durch interessante Vorträge aus dem Gebiete der Bienen-Kultur ausgefüllt, wobei sich namentlich die genannten beiden Bienenzüchter durch Mittheilung ihrer belehrenden und reichhaltigen Erfahrungen betheiligten. Schließlich wurden noch mehrfache mikroskopische Beobachtungen an einzelnen Körpertheilen der Biene angestellt, wozu das Vereinsmitglied, Herr Apotheker Wandke, einen sehr vollkommenen Apparat aufgestellt hatte.

---

*) In dieser im König von Ungarn stattfindenden Sitzung soll Jedem, auch wenn er nicht Mitglied des Vereins ist, Gelegenheit geboten werden, seine Ansichten und — namentlich — seine Erfahrungen darüber auszusprechen, inwiefern die Hundemaulkörbe wünschenswerth, nothwendig, oder nicht.

Inserate.

[730] **Bekanntmachung.**

Nachdem das königliche Impf-Institut in dem Lokale der Anstalt, Katharinenstraße Nr. 18, und die für die Vorstädte errichteten Filial-Impf-Anstalten mit dem Impfgeschäft begonnen haben, werden sämmtliche hiesige Einwohner hierdurch dringend aufgefordert, ihre bis jetzt ungeimpften Angehörigen baldigst impfen zu lassen, und dieselben durch Anwendung dieser bewährten Schutzmaßregel vor einer Erkrankung an den Pocken zu schützen.

Gleichzeitig ergeht an diejenigen Herren Aerzte, welche in ihrer Privat-Praxis Impfungen vornehmen, das Ansuchen, die Namen der Impflinge, deren Geburtstag, Stand und Wohnung der Eltern, den Impftag und Revisionsbefund genau zu verzeichnen, und diese Listen der unterzeichneten Behörde am 1. Oktober d. J. einzureichen, damit die Zusammenstellung des Gesammt-Resultates der vorgenommenen Impfungen hierdurch ermöglicht werde.

Breslau, den 4. Juni 1860.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Mai d. J. haben 50,931 Personen die Bahn befahren. — Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen-, Gepäck- rc. Verkehr	26,848	Thlr.	17	Sgr.	6	Pf.
2) aus dem eigenen Güter-Verkehr	36,415	=	17	=	11	=
3) aus dem Durchgangs-Verkehr	6,500	=	—	=	—	=
4) aus den Extraordinarien	1,330	=	8	=	8	=
im Ganzen	71,094	Thlr.	14	Sgr.	1	Pf.
Im Mai 1859 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	62,696	Thlr.	22	Sgr.	11	Pf.
Mithin pro 1860 mehr	8,397	=	21	=	2	=
Hierzu die Mehreinnahme bis Mai mit	3,416	=	6	=	7	=
Verbleibt als Mehreinnahme	11,813	=	27	=	9	=

Breslau, den 7. Juni 1860. **Das Directorium.**

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Mai 1860, vorbehaltlich genauer Feststellung.

1) Aus dem Personenverkehr	3580	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
2) Aus dem Güterverkehr	5013	=	—	=	—	=
3) Für Beförderung von Privatdepeschen	12	=	—	=	—	=
4) Extraordinaria	289	=	—	=	—	=
Summa	8894	=	—	=	—	=
Im Mai 1859 wurden eingenommen	8884	=	—	=	—	=
Mithin pro Mai 1860 mehr	10	=	—	=	—	=
Hierzu die Mehreinnahme bis ult. April 1860	10257	=	—	=	—	=
Ergiebt bis ult. Mai eine Mehreinnahme von ca.	10267	=	—	=	—	=

Heute wurde ausgegeben [4416]

Schlesische Landwirthschaftl. Zeitung Nr. 11.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Der Kampf um das goldne Vließ und die Vließ-Ausstellung in Breslau. — Auf welche Weise kann die Drainage am besten gefördert werden? Vom fürstl. Wirthschafts-Inspektor Sucker. — Fabrikant und Landwirth. — Feuilleton: Der Breslauer Oberamtmann. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Lesefrüchte. — Wochenkalender. — Forstwirthschaft: Ueber Holzproduktion und die Befürchtung eines Holzmangels für die Zukunft, so wie über die Umwandlung von Waldflächen in Acker und Wiese (Fortsetzung). Vom königl. Oekon.-Kommissionsrath Göbell. — Briefkasten. Amtliche Marktpreise.

Wöchentlich ein Bogen. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 22½ Sgr. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an und liefern die bereits erschienenen Nummern nach.

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4064]

Erzählungen eines alten Herrn.

Von Gustav vom See.

8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: Der Mönch. — Stabat mater. — Die wiedergefundene Jugend. — Das Marienbild.

Daß Gustav vom See in ebenso leichter und anmuthiger Form zu erzählen, wie auf den Fortgang der Handlung zu spannen weiß, ist schon aus seinen Romanen, besonders aus den „Egoisten" und „Vor fünfzig Jahren" hinlänglich bekannt, und so werden sich auch die „Erzählungen eines alten Herrn" gewiß eines ausgedehnten Leserkreises erfreuen.

Melusine. — Roman von **Karl Frenzel.**

8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser, dessen „Novellen" von der Kritik allgemein als „feine Seelengemälde" und „sprachliche Meisterstücke" anerkannt wurden, giebt in diesem Roman in spannender und origineller Handlung die Entwickelung eigenthümlicher Charaktere aus den höheren Kreisen unserer modernen Gesellschaft und entfaltet darin ein Gemälde voll reicher und tiefer Beziehungen zu dem geistigen Leben der Gegenwart.

Kürzlich erschienen in demselben Verlage:

Karl von Holtei. Die Eselsfresser. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.
Gustav vom See. Vor fünfzig Jahren. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Ludwig Rosen. Werner Thormann. Roman. 3 Bde. 8. 4 Thlr.
Andreas Oppermann. Aus dem Bregenzer Wald. 8. ¾ Thlr.
Otto Roquette. Heinrich Falk. Roman. 3 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Bis in die Wildniß. 4 Bde. 8. 5 Thlr.
Armand. Alte und neue Heimath. 8. 1½ Thlr.
Armand. Scenen aus den Kämpfen der Mexikaner und Nordamerikaner. 8. 1½ Thlr.

Frauen- und Jungfrauen-Verein für die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiegde-Stiftung.

Nachdem die allgemeine deutsche National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Tiegde-Stiftung durch Absetzung von mehr als 300,000 Loosen einen überaus glücklichen Erfolg gehabt hat, erscheint es als dringend wünschenswerth, das so gesammelte Kapital für die Zwecke der erwähnten wohlthätigen Stiftungen möglichst zu erhalten, was nicht der Fall sein würde, wenn dasselbe großentheils verwendet werden müßte, um die den Loosen zufallenden Gewinne anzukaufen, deren, trotz der vielen schönen und kostbaren dazu schon längst gewährten Geschenke, doch noch eine sehr bedeutende Zahl fehlt. Wie sich daher bereits in mehreren Städten Frauen- und Jungfrauen-Vereine gebildet haben, um durch Sammlung eigener Arbeiten und anderer Gaben die noch erforderlichen Gewinne zu beschaffen und dadurch der Schiller-Lotterie einen gesegneten Erfolg zu sichern, so haben, auf Anregung des Haupt-Vereins zu Dresden und des Schiller-Vereins zu Breslau, die Unterzeichneten sich zu gleichem Zwecke vereinigt und bitten alle Verehrer der genannten Dichter, sowohl in als außerhalb Breslau, ergebenst und dringend, ihnen freundliche Gaben zuzuwenden, welche als Gewinne für die Lotterie verwendet werden können. Nicht nur weibliche Handarbeiten, sondern auch irgend welche Produkte der Kunst und Wissenschaft, der Fabriken und Handwerke, alle Gegenstände des Handels, welche für das häusliche Leben einen Werth haben, sind dazu geeignet und willkommen. Die Unterzeichneten werden die Sammlung und Beförderung der ihnen anvertrauten freundlichen Gaben gern übernehmen und später darüber Nachricht geben. Eben so ist der Rathhaus-Inspektor Herr Reßler erbötig, dergleichen Geschenke in Empfang zu nehmen und an uns abzuliefern.

Breslau, den 6. Juni 1860.

Elisabet Becker, Nikolai-Stadtgraben Nr. 3a.
Adelheid Fritsch, Altbüßerstraße Nr. 45.
Johanna Haase, Universitäts-Gebäude.
Clara Heinke, **Ottilie Heinke,** Gartenstraße Nr. 32b.
Sophie Hübner, Karlsplatz Nr. 3.
Beate Löwe, Schuhbrücke Nr. 78.
Clara Schultz, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24.
[4412] **Cäcilie Wattenbach,** Ständehaus.

Frühlingsfest im Wintergarten, Sonnabend, 9. Juni.

Programm:

Doppel-Concert, Illumination, Fahnenschmuck, Festrede im Saal, gesprochen von Herrn Consistorial-Rath Dr. Böhmer, Prolog von Herrn Dr. Lasker, gesprochen von Herrn Rohde, Theater, letzte große Darstellung der Akrobaten-Gesellschaft des Mr. Lee, Ausstellung von Maschinen und Ackergeräthen. Zum Schluß: Zapfenstreich mit bengalischem Feuer, Flammenbeleuchtung des Gartens. Das spezielle Programm wird an der Kasse ausgegeben, so wie Billets bis 9. Juni Mittags 11 Uhr, à Person 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., in nachfolgenden Commanditen. Nach dieser Zeit an der Kasse 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

In der Handl. Ed. Groß, Neumarkt 42; Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15; L. Prager, Ohlauerstr. 83; Cond. Freund, Reuschestr. 8 u. 9; Handl. Soffner u. Firle, Ring 55; Jul. Stern, Ring 60; Harrwitz u. Co., Ring 39; B. K. Schieß, Ring, goldne Krone; Cond. Dürrast, Schweidnitzer-Stadtgraben; Cond. Jordan, Tauenzienplatz; Handl. Gebr. Keil, Schmiedebrücke 17; Gebr. Frankfurther, Graupenstraße 16; Kunsthandl. Karsch, Ohlauerstraße; Handl. Wagner, Klosterstraße 4; L. A. Schlesinger, Schweidnitzerstraße 19; Cond. Mertin, an der Sandbrücke; Handl. K. Platzmann, Albrechtsstraße 38; Glücksmann u. Co., Ohlauerstraße 70; Heilborn u. Co., Friedrich-Wilhelmsstraße 1; Herr Cafetier Birkner, im Wintergarten. [4427]

Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung.

Der berühmte **Persische Balsam** gegen Rheumatismus, Glieder-Lähmungen des Herrn Oberst-Lieut. v. Poser ist vorräthig im General-Debit Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt Nr. 42. [4389]

Superfeine homöopathische Chokolade

aus entöltem Cacao mit Zucker, ohne Gewürz, geprüft und empfohlen vom königl. Stabsarzt Herrn Dr. **Mayer** in Berlin, offerirt täglich frisch:

[5459] **C. Wilkowski,** Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

NS. Block- und Gesundheits-Chokolade, das Pfund von 7½ Sgr. ab.

Stroinski's Augenwasser echt bei **C. Wilkowski,** Albrechtsstraße Nr. 17. [5460]

Die am Sonntag Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Sara, geb. Hechenthal,** von einem kräftigen Mädchen zeigt hierdurch allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an:

[4415] **Baruch Cohn.**

Löwenberg, den 4. Juni 1860.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindung: Hr. Karl von Sommerfeld mit Frl. Laura Barthel in Pilchowitz.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Staatsanw. Black in Kreuzburg.

Verlobungen: Frl. Pauline Schönfelder mit Hrn. Moritz Berger in Schneeberg, Frl. Rosalie Dessauer in Posen mit Hrn. Louis Baum in Berlin, Frl. Minna Petzel in Dobrojewo mit Hrn. Otto Anklam in Bromberg.
Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. phil. Robert Chalybäus mit Frl. Elisabet v. Maltzan in Lippstadt, Hr. Friedr. Ludy mit Frl. Marie Schultheiß in Berlin.
Geburten: Eine Sohn Hrn. Hofstallmeister Otto Frhrn. v. Brandenstein in Schwerin, Hrn. Gymnasiallehrer A. Rohde in Brandenburg, Hrn. Conditor Bohne in Magdeburg, eine Tochter Hrn. Justizrath R. Scherler in Gardelegen, Hrn. Apotheker Görtz in Kurnik.
Todesfälle: Hr. Hans Friedr. Wilhelm Werner v. Kotze auf der kgl. Domaine Hamersleben, Frau Louise v. Haugwitz, geb. v. Ferber in Speck, Frau Kreisgerichtsrath Henriette Grieben in Berlin, Hr. Stabsarzt Dr. Saatz in Merseburg, Hr. Förster Schubert in Ferch, Hr. Seiden-Fabrikant Ed. Herold in Berlin.

Am 3. d. M., *) Nachmittags 2 Uhr, ist mir ein 3¼ Jahr altes blondes Mädchen abhanden gekommen, welches wahrscheinlich von einer herumziehenden Zigeunertruppe mitgenommen worden ist. Das Mädchen heißt Anna und auf die an dasselbe gerichtete Frage: Wo ist Dein Vater? antwortet es: „in Grünberg." Das Kind war bekleidet mit einem Mousselin de Lain-Kleidchen von blauem Grunde mit weißen Punkten, einer lila kattunenen ausgebogten Schürze, gestickten Hosebeinchen, roth und weißringlichen Strümpfen, hohen Lederschuhen und einem Hemde mit Spitzenkragen. [4403]

Die Zigeunertruppe hat sich hier getheilt und soll ein Theil in die Freistädter Gegend, der andere in der Richtung nach Neustädtel und resp. Glogau zu gezogen sein.

Ich ersuche die kgl. hochlöblichen Behörden gehorsamst, die Sicherheitsbeamten, insbesondere die Herren Gendarmen, vorzugsweise in den Kreisen Glogau, Sprottau, Sagan, Freistadt, Sorau, Grünberg hiervon in Kenntniß zu setzen und sichere ich demjenigen, welcher mir das Kind lebend zurückführt, außer Erstattung der Auslagen, **eine Belohnung von fünfundzwanzig Thalern zu.**

Neusalz a. d. O., den 5. Juni 1860.

Reichhelm, kgl. Kreisgerichts-Sekretär.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: 3. Mai.

12,100 Thlr. à 5 pCt.

werden zur 1. pupillarsichern Hypothek auf ein hiesiges gut gebautes Haus, von einem prompten Zinsenzahler gesucht. Näheres Neue Gasse Nr. 18 beim Kaufmann **W. Hiller,** Mittags 1—3 Uhr. [5445]

Theater-Repertoire.

Freitag, den 8. Juni. (Kleine Preise.) **„Eine Nacht in Berlin."** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von A. Lang. (Marie, Frau Holzstamm.)

Sonnabend, den 9. Juni. (Kleine Preise.) 1) **„Das Lügen."** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. 2) **„Der Geburtstag."** Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Hoguet. Musik von A. Kohl. In Scene gesetzt vom Hrn. Balletmeister Pohl.

Sommertheater im Wintergarten.
Freitag, den 8. Juni:
Viertes

Vauxhall.

Fahnenfest. Doppel-Konzert. Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements. Beleuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen. Theater-Vorstellung und Produktion der Akrobaten-Gesellschaft des Herrn Lavater Lee.

Anfang 4 Uhr.

Doppel-Konzert, ausgeführt von dem Trompeter-Chor des kgl. 1. Kürassier-Regts. unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Rosner und der Kapelle des Sommertheaters unter Leitung des Hrn. Musik-Direkt. Bilse.

Anf. der Vorstellung 6 Uhr.

Vorletzte Vorstellung der Akrobaten-Gesellschaft des Mr. **Lavater Lee** vom Drurylane-Theater in London und Cirque Napoléon in Paris.

„Der Zerrissene." Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Erste Abtheilung der Produktionen des Mr. Lavater Lee: 1) **Doppel-Trapeze,** ausgeführt von John und Ch. Lee. 2) **Highland Flying,** schottischer National-Tanz, ausgeführt von Miß Virginie Lee. 3) **Das Spiel mit vier Globen,** große antipodische Exercitien, ausgeführt von Mr. Lavater, John, Charles und Stephan Lee. Zweite Abtheilung: **Non plus ultra,** ausgeführt von Mr. Lavater Lee mit seinen 3 Söhnen John, Charles und dem 9jährigen Stephan, erstem Clown Europas.

Während und nach den Vorstellungen finden Vorträge der beiden Musik-Kapellen statt.

Mit Beginn der Dunkelheit:

Große Illumination von 10,000 Lampen mit neuen Arrangements.

Um ½10 Uhr:

Beleuchtung des Gartens mit bengalischen Flammen.

Das Legegeld für den Eintritt in den Garten beträgt à Person 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr. Die Preise der Plätze im Theater sind: Ein Platz in den geschlossenen Logen des ersten Ranges 12½ Sgr. Ein Platz im ersten Range 10 Sgr. Ein numerirter Parquetsitz 10 Sgr. Ein Platz im zweiten Rang 6 Sgr. Ein Platz im Parterre 4 Sgr. Ein Platz auf der Gallerie 2 Sgr. Kassenöffnung 3 Uhr. Anf. des Doppel-Konzerts 4 Uhr.

Compagnongesuch.

Zu einem auswärtigen konzessionirten, seit vielen Jahren bestehenden und gut rentirenden Fabrik-Geschäft wird ein Theilnehmer zur Erweiterung desselben mit ca. 2000 Thlr. Kapital gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse sub H. A. B. Breslau poste rest. einsenden. [5452]

Fürstensgarten.

Heute Freitag den 8. Juni: [5465]

Abonnements-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Die resp. Inhaber von Billets zu den Abonnements-Konzerten im Weissgarten haben gegen Vorzeigung ihrer Billets freien Eintritt.

Volksgarten.

Heute Freitag den 8. Juni: [4425]

großes Instrumental-Konzert

von der Volksgarten-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Berger** aus Dresden. Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Circus-Volksgarten.

Große Vorstellung der höhern Reitkunst und Pferde-Dressur.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel und Programms.

Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Rauden,

Sonntag den 10. Juni im herzoglichen Waldpark

Großes Concert

vom Musikchor des 2. Bataillons königlichen 22. comb. Inf.-Regmts. Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sg. Nach dem Concert: **Tanz im Freien bei brillanter Beleuchtung.**

[4429] **Beer,** Stabshornist.

Bahnhof Canth.

Sonntag, den 10. Juni,
zur Einweihung der neu erbauten Colonnaden

grosses Concert,

ausgeführt vom Musikchor des königl 1. Kürassier-Regiments unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Rosner.

Zum Schluß: Kavallerie-Retraite mit Gebet.
Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr.

[5324] **Lindner,** Restaurateur.

Circus Kärger.

Heute Freitag den 8. Juni:

Zweite große Vorstellung im Niederländ. Affentheater.

Anfang 7½ Uhr. [4397]

Näheres besagen die Tageszettel.

Louis Broekmann aus Amsterdam.

Zum Fisch-Essen

ladet täglich nach **Rosenthal** ergebenst ein:

[5398] Gastwirth **Seiffert.**

Ein herrschaftliches Haus,

im schönsten Theil der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, mit Garten, Stallung und Wagen-Remise, ist preismäßig zu verkaufen durch **W. Hiller,** Neue Gasse Nr. 18. [5446]

Prospectus.

Römische 5prozentige Staats-Anleihe

vom Jahre 1860, im Belaufe von 50 Millionen Franken,
auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlasses
Sr. Heiligkeit des Papstes **Pius IX.,** vom 18. April 1860.

Auszug aus dem Reglement.

Die Subscription auf die Römische 5prozentige Anleihe von 50 Millionen Franken ist vom 1. Mai bis incl. 15. Juni 1860 eröffnet.

Der Emissionspreis ist pari und laufen die Zinsen vom 1. April 1860 an, obschon die Einzahlungen nur ratenweise, wie folgt, zu leisten sind:

30 Prozent bei der **Subscription** gegen Aushändigung der Interimsscheine;
20 Prozent am 1. August 1860;
20 Prozent am 1. November 1860;
30 Prozent am 1. Februar 1861.

Den Subscribenten steht es frei, Vollzahlungen zu leisten, wobei die Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zu den betreffenden Terminen mit 5 Prozent p. a. vergütet werden.

Bis zum Erscheinen der au porteur lautenden Schuldverschreibungen werden Interims-Scheine ausgestellt, welche auf 100, 500 und 1000 Franken lauten. Die Coupons sind halbjährlich in **München, Frankfurt a. M., Berlin, Rom, Neapel, Paris, Brüssel, Amsterdam, London, Dublin, Wien, Luzern, Madrid** und **Lissabon** zahlbar.

Den Schuldverschreibungen werden für 20 Jahre Coupons beigegeben.

Die Unterzeichneten sind von Sr. fürstbischöflichen Gnaden dem Herrn Fürstbischof **Heinrich** hierselbst beauftragt worden, Subscriptionen auf die vorerwähnte 5prozentige Römische Anleihe entgegenzunehmen, und sind die Einzahlungen im Verhältnisse von 8 Silbergroschen für 1 Franken zu leisten, so daß die Schuld-Verschreibungen

von	100	Franken einem Kapitale von	26	Thlr.	20	Sgr.
„	500	„ „ „ „	133	„	10	„
„	1000	„ „ „ „	266	„	20	„

entsprechen; bei sofortiger Vollzahlung betragen die Rückzinsen auf je 100 Franken 1 Thlr. 1 Sgr., welche von obigem Betrage abgezogen und wogegen dann Obligationen mit Zinsen vom 1. Oktober ab ausgereicht werden. [4197]

Breslau, den 1. Juni 1860. **Schlesischer Bank-Verein.**

Den 5. September d. J. werden wir hierselbst in gleicher Weise, wie im Jahre 1857 ein **Thierschaufest,** verbunden mit einer Ausstellung von Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft, des Gartenbaues, landwirthschaftl. Geräthe und Maschinen, einer Verloosung und Prämiirung veranstalten. Programms verabfolgt unentgeltlich, Loose à 10 Sgr. gegen Einsendung des Geldbetrages dafür, das Comite- und Vereinsmitglied Herr **Vogt** hier, auf desfallsiges portofreies Ansuchen an dasselbe.

Hirschberg, den 4. Juni 1860. [4405]

Der landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Arbeiten und Lieferungen von Materialien zur Verlängerung des Güterschuppens auf dem Bahnhofe zu Liegnitz sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen sind im Stations-Büreau auf dem Bahnhofe zu Liegnitz zur Einsicht ausgelegt, und ist der Termin zur Eröffnung der Submissions-Offerten auf den **18ten d. M.** Vormittags 11 Uhr ebendaselbst anberaumt, bis wohin dieselben versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission zur Ausführung eines Güterspeichers"

frankirt an mich einzureichen sind. Breslau, den 5. Juni 1860.

[4413] Der königliche Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Die für das Verwaltungsjahr 1859 auf die Stamm-Actien unserer Gesellschaft zu vertheilende Dividende ist von uns auf ein ½ pCt. festgestellt worden, und kann

vom 8. d. M. an bei unserer Hauptkasse hierselbst, und
vom 11. bis zum 30. d. M. in **Berlin** bei den Herren Gebrüder **Veit u. Co.,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein**

gegen Einreichung der mit einem Verzeichnisse zu versehenden Dividendenscheine Serie II Nr. 3 in Empfang genommen werden.

Glogau, den 5. Juni 1860. [4384]

Der Verwaltungsrath der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Mit den Verhältnissen der **sächsischen Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft,** der Art und Weise ihrer Geschäfte genau bekannt und gern erbötig, Auskunft zu geben, ist **J. S. Badt** in Berlin, katholische Kirche Nr. 2, zur Zeit in Breslau, Ohlauerstraße 84. [5447]

Glacee- und waschlederne Handschuhe en gros und en détail, **Träger, Schlipse, Kravatten** u. s. w. empfiehlt zu billigen Preisen die **Handschuh-Fabrik** von **W. Reinhardt,** alte Taschenstr. 2 (altes Theater.)

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt. Von **Dr. H. Luchs.** mit einem lithographirten Plane der Stadt. [2850]

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind erschienen: [4410]

Die Gesinde-Ordnung. 3 Sgr.
Landgemeinde- und Ortspolizei-Ordnung. 8 Sgr.
Gesetz über die Presse. 3 Sgr.
Städte-Ordnung. 1 Sgr. 6 Pf.
Wechsel-Ordnung, allgem. 2½ Sgr.
Holzdiebstahl-Gesetz. 2½ Sgr.
Feldpolizei-Gesetz. 1½ Sgr.
Gesetz über die Klassen- u. klass. Einkommensteuer. 1½ Sgr.
Gesetz über die Armenpflege. 3 Sgr.
Concurs-Ordnung. Neue Aufl. 7½ Sgr.
Schwängerungs- und Alimentationsgesetz, m. Erläut. v. Dr. Schienert. 5 Sgr.
Strafgesetzbuch, mit den Entscheidungen des Geheimen Obertribunals, von C. Hahn. 4. Aufl. gr. 8. geh. 20 Sgr.
Schmidt, Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande. 22½ Sgr.
— Das schwurgerichtliche Verfahren in Preußen. Für Geschworene. 10 Sgr.
Hahn, O., Die Gesetze über Vorfluth und das Deichwesen. 15 Sgr.
— C., das Holzdiebstahlsgesetz mit Entscheidungen und Erläuterungen. 10 Sgr.
Uecke, Geschäftsordnung für Rechtsanwalte. 10 Sgr.

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Vorladung.

Die verehelichte Zahnarzt **Mathilde Sager,** geb. **Schultze,** verwittwet gewesene Intendanturfekretär **Werner** hierselbst, hat gegen ihren Ehemann, den Zahnarzt **Heinrich Sager,** wegen böslicher Verlassung und wegen Ehebruchs die Ehescheidungsklage bei uns angebracht. Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklage wird der dem Aufenthalte nach unbekannte, oben genannte Verklagte auf

den 20. Septbr. d. J., VM. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrathe Fürst, in eins der drei Terminszimmer im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes hiermit öffentlich vorgeladen, unter der Warnung, daß bei seinem Ausbleiben angenommen werden wird, er sei der böslichen Verlassung und des Ehebruchs geständig, daß demnächst die Ehe getrennt, der Verklagte für den allein schuldigen Theil erachtet und in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen verurtheilt werden wird. [450]

Breslau, den 8. März 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Nothwendiger Verkauf. [339]

Kreis-Gericht zu Breslau.

Das dem Bauergutsbesitzer **David Pandrock** gehörige, zu **Rothsürben Nr. 25** belegene Bauergut, abgeschätzt auf 7,090 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Freitag den 7. September 1860

Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Graf v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 28. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[654] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Woschczyc an der Staatsstraße von Orzesche nach Sohrau O/S. belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 19. Juni d. J.,** Nachmittags von 3 Uhr ab, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. August d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden nur bis 6 Uhr Abends angenommen. Myslowitz, den 23. Mai 1860.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

[653] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Orzesche, an der Staatsstraße von da nach Sohrau O/S. belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 19. Juni d. J.,** Nachmittags von 3 Uhr ab, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1. August d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden nur bis 6 Uhr Abends angenommen. Myslowitz, den 23. Mai 1860.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Zu Kleinburg Nr. 2

soll Sonnabend den 9. Juni, Nachmittags 4 Uhr, ein **Billard** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch einladet: [5473]

Das Dorfgericht.

Im Auftrage der Besitzerin des Grundstücks Nr. 5 Tschertwitz, Oelser Kreises, habe ich zum Zweck des Verkaufs dieses Grundstücks im Wege der freiwilligen Licitation einen Termin auf den

2. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslokale hierselbst anberaumt.

Indem ich zu diesem Termine Kauflustige hiermit einlade, bemerke ich, daß Versicherungs-Deklaration, Taxe und die Kaufsbedingungen in meinem Bureau eingesehen werden können.

Zu dem zu verkaufenden Grundstücke, welches sich vortrefflich zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft eignet, und auf welchem bisher der Tschertwitzer Arzt Wohnung genommen hat, gehören 1½ Morgen Wiese und 8¼ Morgen Acker, so wie ein 6 Wohnzimmer enthaltendes massives Wohnhaus, ein massives Schankhaus, ein Brennereigebäude und drei Stallungen. Auf die Kaufgelder sind 1600 Thaler anzuzahlen.

Der Kaufvertrag wird am Ende des Verkaufstermins notariell abgeschlossen.

Beim Eingange annehmbarer Gebote kann der notarielle Kaufsabschluß auch schon vor dem Termine erfolgen.

Oels, den 5. Juni 1860.

Der königliche Rechts-Anwalt und Notar **Petiscus.** [4407]

Freitag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll die diesjährige **Sichelgräserei** des sogenannten Zankholzwerders hinter den Militär-Schießständen an der Viehweide meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Die Bedingungen sind auf dem Stadtbauhofe einzusehen. [723]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Montag den 11. Juni Nachmittags 2 Uhr sollen **3 Pferde** des 6. Artillerie-Regiments Behufs Ausrangirung auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz im Bürgerwerder meistbietend verkauft werden. [728]

Das Kommando der II. Fuß-Abtheil. 6. Artillerie-Regiments.

[720] **Bekanntmachung.**

Sonnabend, den 9. Juni, Vormit. 10 Uhr soll im Hofe der hiesigen Militär-Bäckerei, Sterngasse 10, eine Quantität **Roggenkleie** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 4. Juni 1860.

Königliches Proviant-Amt.

Wagen-Auktion.

Heute Freitag, den 8ten Juni Mittags 12 Uhr werde ich am hiesigen Zwingerplatze

3 noch gut erhaltene halbgedeckte sowie 1 ganz- und halbgedeckten Wagen

meistbietend versteigern. [4402]

H. Saul, Auktions-Komm.

Privatentbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens,** ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: **R. R. R.** poste restante frei Weimar.

Verkauf theilungshalber.

Zwei zusammenhängende **Rittergüter,** romantisch gelegen, ½ Meile von der Kreisstadt, 4 Meilen vom Bahnhof Herzberg der Berlin-Dresden-Leipziger Eisenbahn, wohin die über die Feldmark laufende Frankfurt-Leipziger Chaussee führt, herrschaftliches Schloß mit 16 Zimmern, Wirthschaftsgebäude massiv, und im vorzüglichen Zustande, Areal 2713 Morgen, wovon 1267 M. Acker, meist kleefähig, 150 M. Wiesen, 484 M. Forst, meist schlagbar und 690 M. Hutung, Kirche und Schule im Orte, stehen zum Verkauf. Zu erfragen beim Rechtsanwalt **Corty** in Luckau.

Eisengießerei-Verkauf.

Ein im Auslande im Betriebe stehendes **Eisengießerei-Geschäft** ist wegen Familien-Verhältnissen bei wenig Anzahlung und guter Kundschaft sofort käuflich zu übernehmen. Darauf reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse unter der Bezeichnung G. Nr. 1 poste restante Breslau niederlegen, worauf dann mündlich das Nähere ertheilt wird.

Loose a 10 Sgr.

zu dem am **12. Juni in Brieg** abzuhaltenden **Thierschaufest** sind außer in Brieg, Ohlau und Strehlen auch in **Breslau** bei Herren **Wiener u. Süßkind,** Ohlauerstraße zu haben. [3856]

Möbel,

gebrauchte, in allen Holzarten, namentlich Rococo und chinesisches Mobiliar, Doppelpulte und Laden-Einrichtungen sind zu haben Oder- und Kupferschmiedestraße, im weißen Bär. [5438]

„Zur Erquickung!"

„Selterwasser-Pulver",

à Carton 15 Sgr. zu 20 Flaschen Brunnen, demnach Kosten-Preis die Flasche nur 9 Pf.

„Ananas-Zucker,
„Erdbeer-Zucker,
„Himbeer-Zucker,
„Apfelsinen-Zucker,
„Limonaden-Zucker,
„Mandelmilch-Zucker,
„Maraschino-Zucker,
„Aprikosen-Zucker,
„Orangenblüth-Zucker
„Pfirsichblüth-Zucker,
„Arancini-Zucker,
„Boonekamp-Zucker,

In Zuckerhutform en miniature. Jedes Glas Wasser sofort mit solchem lieblichen Geschmack zu versehen. à Hut 2 Sgr., 4 Stück 7½ Sgr., 100 Stück 5 Thlr.

Fabriklager Handl. **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

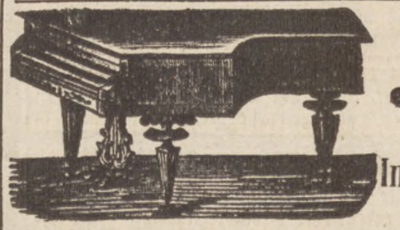
P. S. Diese Frucht-Zucker werden besonders bei warmer Witterung den Herren Cafetiers und Restaurants empfohlen, auch sind dieselben zu Mehlspeisen des feinen Geschmacks wegen anzuwenden. [4390]

Meyer's Universum

Quart-Ausgabe, 1860er Jahrgang oder XXI. Band.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Hildburghausen. [3402]

erscheint in monatlichen Lieferungen von 4 meisterhaften Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde, mit 2 Bogen anregend und geistvoll beschreibender Artikel. Subseribirende erhalten das Werk aus allen Buchhandlungen für **7 Sgr.** oder **24 Kr. rhn.** und mit dem Schlussheft Raphael's reizende **MADONNA della SEDIA** in einem vortrefflichen Stahlstich als Preisgabe.



Pianoforte-Fabrik
Julius Mager,
Ring Nr. 15, 1. Etage,
Instrumente neuester Pariser Construction unter 3jähriger Garantie. [4379]



1847.



1859.

Nach einer **12jährigen Anwendung der Dampfkraft** zum Betriebe unserer **Tabaksfabrik,** hat sich so mancher Vortheil in der Behandlung der Rauch-Tabake herausgestellt.

Damit diese Vortheile auch dem geehrten Publikum zu Theil werden, dessen Gunst uns neuerdings in den Stand gesetzt hat, die **Kräfte** unserer Dampfmaschine bedeutend zu **vergrössern,** halten wir es für Pflicht, hierdurch anzuzeigen, dass es unseren Bemühungen gelungen ist, schon zum Preise von

6 Sgr. pro Pfund

ein Fabrikat von **„nur amerikanischen Tabaken"** herzustellen, welches man bisher noch nicht zu liefern im Stande war.

Selbst Raucher von theuren Tabaken wollen sich durch den billigen Preis vom **Versuch** dieser neuen Sorte nicht abhalten lassen. Wir liefern mit diesem Fabrik etwas **noch nie Dagewesenes.**

Wir übergeben nun dem verehrten Publikum dieses neue Fabrikat, welches auch manchem Cigarrenraucher willkommen sein dürfte, unter dem Namen:

Petum optimum
(der beste Rauchtabak)

in ⅓ und ⅙ Pfund-Paketen à 6 Sgr. pro Pfund, oder 2 und 1 Sgr. pro Paket,

und hoffen das Vertrauen zu rechtfertigen, welches unserer Firma schon mehr denn **50 Jahre** zu Theil geworden ist.

Um diesem Tabak eine schnelle Verbreitung zu geben, haben wir vorläufig bedeutende Zusendungen an unsere Niederlagen gemacht, und zwar

in **Breslau** an Herrn **Ferd. Scholtz,**
in **Königsberg** i. Pr. an Herrn **L. Lämmer,**
in **Danzig** an Herrn **E. Rovenhagen,**
in **Halle** a. S. an Herrn **C. F. G. Kitzing,**
in **Weimar** an Herrn **Ortelli's Wittwe,**
in **Halberstadt** an Herrn **W. Gronau,**
in **Stettin** an Herrn **C. A. Meyer Nachfolger,**
in **Köln** an Herrn **Carl Paul,**

und ersuchen wir unsere geehrten Abnehmer sowohl, als auch das resp. Publikum, sich durch Beziehungen von der Güte des Tabaks zu überzeugen.

Berlin, im August 1859. **Wilh. Ermeler & Co.**

Obigen Tabak empfehle ich zu geneigter Abnahme bestens.

Breslau, im Juni 1860. [4340]

Ferd. Scholtz, Büttner-Strasse Nr. 6.

[4423]

Avis!

Mein **Lager** ist wiederum mit den **neuesten Erscheinungen** von

Frühjahrs-Mänteln, Burnussen und Mantillen

in

Taffetas, Poult de soie, Atlas, Moirée antique

und den beliebtesten leichten **Sommerstoffen** auf das Reichhaltigste assortirt, was ich nicht verfehle, meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzugeigen.

Für Kinder jeden Alters

sind

Burnusse, Kleidchen, Habits, Höschen und Jäckchen

stets in größter Auswahl vorräthig.

Mein **Mode-Waaren-Lager** ist für die jetzige Saison mit den **neuesten Stoffen** auf das vorzüglichste ausgestattet, so, daß Niemand der mich beehrenden Käufer meinen Laden unbefriedigt verlassen wird.

P. Schreyer,

Albrechtsstraße Nr. 11, im zweiten Viertel vom Ringe.

Den Herren Bau-Unternehmern

empfehlen hiermit zu der diesjährigen Bausaison unsere von den **kgl. preußischen, kgl. baierischen, k. k. österreichischen, k. k. russischen und herzogl. sächsischen Regierungen geprüften** und **als feuersicher anerkannten**

Stein-Dach-Pappen.

Wir führen solche in Tafeln und Rollen in bester Qualität zu den billigsten Preisen und übernehmen **Eindeckungen damit in Accord unter Garantie der Haltbarkeit.**

Ferner empfehlen besten **engl. Steinkohlentheer, engl. Steinkohlenpech** und **Drahtnägel** billigst:

Stalling u. Ziem,

Breslau, Barge bei Sagan und Görlitz.

[4411]

Mein Lager von **feinen weißen wiener Schlafdecken,** so wie **bunte glatte** und **carrirte Decken** und **Deckenzeuge,** empfehle zur gütigen Beachtung.

[4428] **C. A. Hildebrandt,** Blücherplatz Nr. 11.

Eine Maisentkörnungsmaschine

steht zur Ansicht bei **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28. [5467]

Oelgemälde

sind **sehr billig** zu haben in der

Perm. Indst.-Ausstellung

Ring Nr. 15, erste Etage.

Beachtungswerth.

Am **30. Juni d. J.** wird ein **großer Obst- und Gemüsegarten** nebst Wohnhaus und Treibhäuser, dicht an der Stadt gelegen, beim Kreisgericht zu Leobschütz verkauft, worauf Gärtner oder Gartenliebhaber aufmerksam gemacht werden. [5448]

Pferdezahn-Mais

ist nicht mehr vorräthig, als Ersatz dafür empfehle ich **chinesisches Zuckerrohr,** à Pfd. 6 Sgr. Für einen Morgen 6 Pfd. erforderlich, Kultur wie beim Pferdezahn. [4414]

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Zur Aepfelwein-Kur

Gesundheits-Aepfelwein

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr.,

Gesundheits-Aepfelweinessig

die Flasche 5 Sgr., offerirt: [4418]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt neuerfundenen

Theer-Seife

lassen sich **Finnen, Sommersprossen, Pickel** in der **Haut, Röthe der Haut, Flechten** *rc.* schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist diese Seife durch den königl. Kreisphysikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brieg und Dr. Nagel in Halberstadt. Das Stück 5 Sgr. Niederlage in Breslau bei [4417]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.



Mein Schuh- u. Stiefel-Lager

für Damen und Herren

empfehle ich zur geneigten Beachtung. [5468]

G. Hildebrand

in Breslau,

Kupferschmiedestr. Nr 11.

Neue Matjes-Heringe

bei **W. Kirchner,** Hintermarkt 7.

Höchst gereinigtes [5466]

Ochsenpfoten-Oel,

bestes Mittel für Conservirung und Wachsthum der Haare, empfiehlt die Flasche 15 Sgr.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Dreschmaschinen,

nach neuester Construktion, für Roß- und Handkraft, [5469]

Häckselmaschinen, Schrotmühlen. Malz- u. Kartoffelquetschen,

sowie alle Gattungen landwirthschaftliche Maschinen, werden aufs beste geliefert, sowie Reparaturen jeder Art aufs schnellste besorgt.

F. Riedel, in Breslau, Zwingerstr. 6.



Neue **Matjesheringe** mild u. fett, in getheilten Tonnen, hat abzulassen: [5471]

G. Donner,

Stockgasse Nr. 29, im 1. Viertel vom Ringe.

Frischen Lachs, das Pfund 14 Sgr. en détail, en gros 12 Sgr.

Warmbrunner

Pfeffermünzküchel,

vom Apotheker **Thomas** in Warmbrunn, empfiehlt zu Fabrikpreisen die Schachtel zu 2, 4 und 7½ Sgr.:

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Prager Putzstein,

bestes Putz- und Polirungsmittel, (trocken ohne Spiritus oder Wasser), für alle Metalle, als: Gold, Silber, Messing, Kupfer *rc.*, das Stück 2 Sgr., [4419]

Patentirte Putzsteine,

für Messer und Gabeln, das Stück 4 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Frisches Rehwild,

Rehkeulen, à Stück 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr., Rehrücken à Stück 2—3 Thlr., frisches **Rothwild** von der Keule, à Pfd. 4 Sgr. empfiehlt Wildhändler **R. Koch,** Ring 7. [5449]

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Der Landwirth
in seinen monatlichen Verrichtungen

oder Darstellung der gewöhnlichsten Oekonomiegeschäfte in ihrer monatlichen Reihenfolge. Ein Handbuch für angehende Landwirthe, besonders solche, welche die Landwirthschaft nicht praktisch erlernt haben. Vierte, verm. Aufl. 1858. Geh. 25 Sgr.

Dieses überaus praktische und brauchbare Buch hat in den vielen tausend Exemplaren, die in den Händen unserer Oekonomen sind, ungemeinen Nutzen gestiftet und der Herr Verfasser dadurch um sie großes, anerkanntes Verdienst erworben.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**
[4430]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstraße 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

5. Aufl. — Der
Preußische Rechts-Anwalt,
— 7½ Sgr.

oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich
Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege **unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung,** nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse 2c.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. [2689]

Für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht
in der italienischen Sprache.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

H. v. Petit. Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung **der italienischen Sprache,** nach der vervollkommneten Ahn'schen Methode. Nebst einem vollständigen grammatischen Leitfaden. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17¼ Bogen. brosch. Preis 22½ Sgr.

Der Verfasser ist in dieser zweiten Auflage darauf bedacht gewesen, den eigentlichen Vortheil der Ahn'schen Lehrmethode, welcher bekanntlich in dem stufenweisen Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren und in einer steten Wiederholung des schon Gelernten, mit Hinzufügung von noch Neuem, besteht, gewissermaßen zu verdoppeln, indem derselbe, was sonst nur mit Wörtern und Wortformen geschah, auch auf die eigentlichen Regeln anwandte, so daß diese wie jene nunmehr, ohne besonders auswendig gelernt zu werden, einzig durch fortwährendes Wiederholen und Hinweisen auf dieselben, dem Lernenden geläufig werden müssen. — Zu Gunsten des Selbstunterrichts ist auch die Lehre von der Aussprache weit ausführlicher und sorgsamer abgehandelt worden, als dies sonst nöthig gewesen wäre. [459]

Landwirthschaftliche Conto-Bücher,

höchst praktisch nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt: die Papierhandlung und **Conto-Bücher**-Niederlage von

F. Schröder,
[4420] Albrechtsstraße Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Das Möbel-Magazin
von Julius Koblinsky u. Co.,

Altbüßerstraße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche und
Albrechtsstr. Nr. 14, vis-à-vis der Schles. Bank,
empfiehlt sein reichhaltiges **Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager** in allen Hölzern zu äußerst billigen Preisen. [4331]

Auch stehen daselbst mehrere noch gut gehaltene gebrauchte Garnituren in Mahagoni, Nußbaum und Polirander, bestehend aus Saphas, Fauteils, Polsterstühlen, Spiegelspinden, Buffets, Herren- und Damen-Bureaus, Tischen mit Marmorplatten, Trümeaux, Mah.-Bettstellen mit Matratzen, wiener Façons 2c. 2c.

Corsetten (Mieder) ohne Naht!

in bekannter Qualität, das Stück von 20 Sgr. an, sind wieder in allen Nummern vorräthig. **Kinder-Corsetten** und **Kinderleibchen** für jedes Alter empfing und empfiehlt billigst:

[5463] **F. Poppe, Ring Nr. 2,** neben der Buchhandlung des Hrn. Urban Kern.

Die Möbel-Halle [4150]
der vereinigten
Innungs-Tischlermeister in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Möbeln** in allen Holzarten, **Parquet-Fußböden, Spiegeln** und **Polsterwaaren** unter Garantie zu billigsten Preisen. Jede Bestellung wird in kürzester Zeit billig und prompt ausgeführt.

[4157] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen

---



Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.

En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1½, 1⅚ Thlr. u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. 1⅚ Thlr. und höher, **Regenschirme von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an.**

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,**
hier im Gasthof zum blauen Hirsch.
[4342]

Gedämpftes Knochenmehl, Poudrette, Superphosphat, schwefels. Ammoniac

empfehlen zu den billigsten Preisen und garantiren den Procent-Gehalt nach unserem Preis-Courant.

Erste schlesische Düng-Pulver- u. Knochenmehl-Fabrik.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1b. [4141]

Flügel und Pianinos mit engl. und wiener Mechanik,
zu 160 bis 500 Thlr. bei 3jähriger Garantie, Salvatorplatz 8, par terre. [5163]

Echten Peru-Guano

(Commissionslager der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin) offeriren:
[4239] **Gebr. Staats,** Karlsstraße 28.

Ein schönes **Rittergut,** Frydrychowice, im Kreise Wadowitz in Galizien, 1 Meile von Zator, in der Nähe der preußisch-schlesischen Grenze, mit Waldungen, Teichen, gutem Boden und schönen Gebäuden, ist aus freier Hand für 25,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres ertheilt das Ritter v. Wielogłowski'sches Kommissionshaus in Krakau. [4371]

Ein guter **Chaise-Wagen,** ganz und halb gedeckt, steht zum Verkauf [5363]
Klosterstraße Nr. 61.

Stöcke mit Schaufeln

sowie alle Arten Spazierstöcke, Meerschaum-Sachen und andere Drechslerwaaren, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [5461]
R. Schüller,
Ring, Bude vis-à-vis der Staupsaule.

Crinolinen von echt engl. Stahl in neuester Façon empfiehlt billigst: [5464]
F. Poppe, Ring 2.

Pferderaufen,

emaill. und rohe **Pferdekrippen** bei **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke 54.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs und Sons, empfehlen somit als

zuverlässig echt

und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [4408]

R. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Ein Flügel, 6oktav., von gutem Ton, so wie auch 2 Comptoir-Pulte nebst Sessel sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße 24. [5470]

Flügel, Pianinos u. Tafelform-Instrumente in Auswahl, unter Garantie empfiehlt: [5462]
B. Langenhahn, Neueweltgasse Nr. 5.

Zwei schöne, echt dänische Doggen, 10½ Monate alt, sind zu verkaufen Ring 56 im Kürschner-Geschäft oder Schmiedebrücke 20, bei
[5472] **B. Larisch.**

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Zur Düngung

offeriren wir unser bekanntes reines und **feingemahlenes Rapskuchenmehl,** sowohl bald zu empfangen oder auf spätere Lieferungen. Näheres in unserem Comptoir, Herrenstraße Nr. 27. [4289]
Moritz Werther u. Sohn.

Bleichwaaren [2663]

werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferdinand Scholtz,** Büttnerstr. 6.

Gelbe Lupine zur Saat
offerirt billigst: [5340]
Louis Sternberg, Goldne-Radegasse 13.

Drainröhren von 1¼", 2", 3" Dimension, 1' lang, empfiehlt die Ziegelfabrik zu Reichwald für die billigsten Preise; auch sind dieselben auf der Niederlage des Herrn **M. A. Fuchs** zu Breslau, am Schießwerder, zu haben.
[5341] **J. Heider.**

Ein P. **Rappen-Hengste** (Pony), 4—6 J. alt, stehen zu verkaufen Graben Nr. 4.

Ein **unverheiratheter Wirthschafts-Beamter,** von redlichem, moralischen Charakter, im Dienste sehr eifrig und thätig, mit gebildetem, bescheidenen Benehmen, **sucht** eine **Anstellung.** Derselbe besitzt die umfassendsten Kenntnisse in seinem Fache, kann jeder Herrschaft bestens empfohlen werden und wird sich durch sehr günstig lautende Zeugnisse legitimiren.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [4426]

☞ Ein junger **Handlungs-Commis** von auswärts (Specerist), der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter soliden Bedingungen bald eine Stelle. Näheres Matthiasstr. 58 beim Wirth. [5457]

Ein kautionsfähiger **Kellner,** mit guten Zeugnissen versehen, findet vom 1. Juli d. J. ab ein Unterkommen beim Gastwirth **C. Handel** in Königshütte. [4421]

Ein landwirthschaftlicher Rechnungsführer, routinirt in allen Branchen der landwirthschaftlichen Buchführung, mit der doppelten Buchführung und dem Kassenwesen vollkommen vertraut, auch als gelernter Agronom in der praktischen Landwirthschaft erfahren, welcher seit fünf Jahren als solcher und Kassenbeamter ununterbrochen auf einem der bedeutendsten Dominien der Provinz Posen fungirt, die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, 24 Jahr alt, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht von Johanni oder Michaeli d. J. ab ein anderes Engagement. Frankirte Adressen unter E. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4406]

Ein **Comtoirist** mit guter Handschrift wird für ein Holz- und Produkten-Geschäft zu engagiren gewünscht; beauftragt **R. Lehmann,** Gebrüder, in Berlin. [4209]

Tüchtige **Vermessungs-Gehilfen,** mit guter Handschrift, erhalten alsbald dauernde und lohnende Beschäftigung. Frankirte Offerten unter F. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4372]



Die besten [4317]
Stahl-Reif-Röcke

von nur gutem engl., blau polirtem Double-Stahl empfehle ich in großer Auswahl zu nachstehend sehr billigen Preisen: **Band-Röcke** mit 4—9 Stahlreifen von 17½ Sgr. bis 2 Thl., **Rococo-Tüll-Röcke** mit 5—6 Stahlreifen à 1½ Thl., **Graue Rococo-Tüll-Röcke,** als ganz **neu,** à 1⅓ Thlr., **Shirting-Röcke** mit 6 Stahlreifen à 1⅚ bis 2 Thlr., mit Rohr à 1¼ Thr. Ebenso offerire ich **Coiffuren, Netze** von Bändchen u. Chenille zu auffallend billigen Preisen.

Bestellungen von auswärts werden pünktlich effectuirt.

Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4,
neben der „Mohren-Apotheke".

Gedämpftes Knochenmehl u. Garantie	von 4—5 % Stickstoff, „ 48—50 % phosphors. Kalk,
Künstlicher Guano	„	„ 7 % Stickstoff, „ 30 % phosphors. Salze,
Superphosphat (Rübendünger)	„	„ 3—4 % Stickstoff, „ 30—40 % phosphors. Salze,
Hornmehl	„	„ 7—9 % Stickstoff, „ ca. 20 % phosphors. Kalk,
Poudrette	„	„ 4—5 % Stickstoff, „ 18—20 % phosphors. Salze
dito	„	„ 2—2½ % Stickstoff, „ 18—20 % phosphors. Salze,

Ungedämpftes Knochenmehl à Ctr. 2¼ Thlr.
offerirt: [4322]
die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Die neuerrichtete
Sonnen- und Regenschirm-Fabrik
von Heinrich J. Löwy,
Schweidnitzerstraße Nr. 10,

empfiehlt hierdurch ihr großes und elegantes, solid gearbeitetes Lager, zu den billigsten Fabrik-Preisen. [4228]

NB. **Bezüge** und **Reparaturen** werden sauber und schnell ausgeführt.

Sächsische Champagner-Fabrik in Dresden.

Lager verschiedener Qualitäten und Façons obigen Fabrikats empfiehlt das General-Depot von **Carl Krull,** Karlsstraße Nr. 41. [4351]

Breslauer Asphalt-Comptoir

von **J. F. Köhlisch,** Junkernstraße Nr. 17,
empfiehlt sich **zur Ausführung aller Art Asphalt-Arbeiten** unter Garantie, sowie sein reichhaltiges Lager von Asphalt- und Goudron-Mineral. [5414]




Von **Dinstag,** als den 5. d. Mts. ab, stehen vierundzwanzig **Böcke** aus meiner Stamm-Schäferei zu Langenöls in Breslau zum Verkauf, und zwar befinden sich selbige im städtischen Marstalle, Schweidnitzerstraße Nr. 7, (der Korn-schen Buchhandlung gegenüber) rückwärts im Hofe rechts, zur Ansicht aufgestellt. — Die Preise derselben bewegen sich, mit wenigen Ausnahmen, zwischen 25 und 50 Thaler, und es dürfte daher manchem Schafzüchter nicht unerwünscht sein, zu so billigen Preisen reinblutige, gute und gesunde Böcke zu acquiriren. [4329]
Langenöls, 4. Juni 1860. **von Dedović,** fürstlich Lichnowsky'scher Hofrath.

Ein junger Mann mit guten Schulzeugnissen versehen, der deutschen als polnischen Sprache mächtig, der die Landwirthschaft praktisch erlernen will, findet „ohne Pensionszahlung" auf dem königlichen Amte Sternalitz bei Rosenberg O.-S. ein sofortiges Unterkommen. Offerten werden nebst Einsendung der Schulzeugnisse franco erbeten.

Zur selbstständigen Verwaltung eines größern Gutes wird **ein kautionsfähiger Inspektor** mit 800 bis 1000 Thlr. Einkommen incl. Tantiemen gesucht. Auftrag **B. von Gauvain** in Berlin. [4213]

Ein **Schächter,** welcher zugleich Vorbeter ist und Religionsunterricht für Kinder ertheilen kann wird mit einem Gehalte von jährlich 120 Thlr. ohne Nebeneinkünfte gesucht. Qualificirte Bewerber wollen sich persönlich oder durch mit guten Zeugnissen versehene portofreie Briefe an die israelitische Gemeinde zu Herrnstadt melden. [5430]

Klosterstraße Nr. 1a
ist eine möblirte Stube in der zweiten Etage zu vermiethen. [5358]

Altbüsserstraße Nr. 9, an der Magdalenen-Kirche, empfiehlt die Seifen-Fabrik von **J. A. Karuth u. Co.,** Kern-Seifen, parfümirte Seifen und Parfümerien zu billigsten Preisen.

Eine **Wohnung** von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Entree, im ersten oder zweiten Stock, zu Michaelis zu beziehen, wird von einer stillen, pünktlich zahlenden Familie gesucht. Adressen sind abzugeben Schmiedebrücke Nr. 11 im ersten Stock, bei Frl. **Lange.**

Karlsstraße 24 sind im ersten Stock 3 Stuben, für ein Geschäfts-Lokal sich eignend, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. [5373]

Wegen Versetzung ist sofort oder zu Johannis die halbe erste Etage, 3 Stuben 2c., Vorwerksstraße Nr. 1, an der äußern Promenade, zu vermiethen. Näheres b. Wirth, par terre.

Anständige Herren finden freundliche Wohnung, auch Pensionäre elterliche Pflege und Aufnahme. Näheres Zwingergasse Nr. 6, dritte Etage, bei Frau **Hensel.** [5450]

Zu vermiethen ist Junkernstraße Nr. 12 eine **Wohnung** von vier Stuben nebst Zubehör. Näheres im Geschäfts-Lokale bei
G. Olivier, Junkernstr., goldne Gans.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 7. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82— 86	79	68—71	Sgr.
dito gelber	82— 84	79	68—70	„
Roggen . .	58— 60	56	51—54	„
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	„
Hafer . . .	31— 32	29	26—28	„
Erbsen . . .	55— 58	52	46—50	„

Kartoffel-Spiritus 16⅚ bz. u. G.

6. u. 7. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"12	27"8'"44	27"7'"16
Luftwärme	+ 12,9	+ 11,4	+ 19,6
Thaupunkt	+ 2,9	+ 6,2	+ 9,3
Dunstsättigung	43pCt.	65pCt.	45pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	Sonnenbl.	trübe
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 7. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.					
Dukaten		94¼ B.	Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96⅚ G.
Louisd'or		108¾ B.	Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89½ B.	dito dito	3½	—
Oesterr. Währ.		75⅔ B.	dito dito C.	4	95 G.
			Schl. Rst.-Pfdb.	4	96⅚ G.
			Schl. Rentenbr.	4	94 B.
			Posener dito ..	4	91¾ B.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.			
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.	**Ausländische Fonds.**		
dito 1852	4½	100 B.	Poln. Pfandbr.	4	87¾ G.
dito 1854 1856	4½	100 B.	dito neue Em.	4	—
dito 1859	5	104¾ B.	Poln. Schatz-O.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅜ B.	Oest. Nat.-Anl.	5	59⅝ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—	**Eisenbahn-Aktien.**		
dito dito	4½	—	Freiburger	4	82⅓ B.
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	83¹¹⁄₁₂ B
dito Kreditsch.	4	88¾ B.	dito dito	4½	—
dito dito	3½	90¾ G.	Köln-Mindener	3½	—
Schles. Pfandbr			dito Prior.	4	—
à 1000 Thlr.	3½	87⅔ B.	Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	53¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	117¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	117¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	84¾ G.
dito dito	4½	87½ B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	-
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	74¼ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.